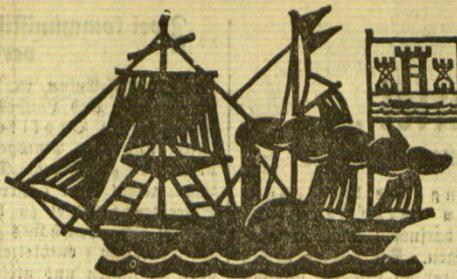


Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 122

Memel, Freitag, den 29. Mai 1931

83. Jahrgang

Stratosphären-Ballon verschollen?

Mittwoch abend von Landeck (Tirol) aus zum letzten Male gesichtet - Vom Bodensee über die österreichischen Alpen nach Norditalien getrieben? - Nur für zwei Tage Luftvorrat und Lebensmittel an Bord

10-12000 Meter Höhe erreicht

München, 28. Mai.

Das Abenteuer, in das sich der Stratosphären-Professor Piccard eingelassen hat, scheint nach zunächst glücklichem Verlauf ein schlimmes Ende nehmen zu wollen.

In Nordtirol gelandet

Innsbruck, 28. Mai. (Vom Sonderberichterstatter des W.Z.) Der Gendarmeposten Sölden meldet soeben um 11.50, daß der Gastwirt Schaber in Gurgl (Nordtirol) heute früh etwa um 9 Uhr den Ballon Piccards über dem Großen Gurgler Tal gesehen hat...

In bewußtlosem Zustande geborgen?

München, 28. Mai.

Eine frühere Privatmeldung wollte bereits wissen, daß die beiden Insassen des Ballons am Fuße des Gurgl in bewußtlosem Zustande geborgen worden sind.

Italienische Flugzeuge suchen das Gebiet ab. Außerdem sind von Innsbruck und Meran Kraftfahrzeuge unterwegs, um nach dem Ballon zu suchen.

Hält. Alle Versuche, so u. a. auch vermittels von Flugzeugen und Motorabteilungen den Ballon aufzufinden, sind bisher erfolglos gewesen.

Wenn auch Piccard einen Luftvorrat und auch Lebensmittel für mindestens zwei Tage an Bord hat, so darf man wohl mit vollem Recht gewisse Befürchtungen an dem glücklichen Abschluß dieses abenteuerlichen, kühnen Vorstoßes in die Stratosphäre hegen...

Siehe kommt noch, daß das Gelände, über das sich der Flug in seinem weiteren Verlaufe - so weit er verfolgt werden konnte - erstreckt hat, die Nordtiroler Kalkalpen und die Stubai Alpen...

Die Fahrt

Aus den bisher vorliegenden Berichten kann man sich über den Verlauf der Fahrt folgendes Bild machen: Bis Mittwoch 5.30 Uhr schwebte Piccard immer noch über dem Reichsbild der Stadt Augsburg...

großer Höhe über der Stadt Kaufbeuren und kurz darauf in der Hauptstadt des Allgäu, in Mempten, gesichtet.

Von Lindau am Bodensee ab erhielt der Ballon dann eine andere Richtung und trieb nach Südwesten ins Hochalpengebiet hinüber.

nach Schätzung von Ballonfachverständigen die Grenze der Cirruswolken bereits überschritten und damit eine Höhe von 10-12000 Metern erreicht.

Gegen 14.30 Uhr wurde der Ballon in außerordentlich großer Höhe in der Gegend von Partenkirchen gesichtet. Um 16.45 Uhr befand er sich südlich vom Kochelsee.

Vom Schreieckerhaus aus Zugspitz-Platt wurde auf Anfrage mitgeteilt, daß der Ballon von dort aus schon seit 17 Uhr deutlich zu beobachten war.

Die Gondel schwankt...

Um 18.45 Uhr meldete der vom W.Z. zur Verfolgung des Ballons entsandte Sondervertreter, daß Piccards Ballon sich über dem Wetterstein bei Garmisch-Partenkirchen befinde.

inzwischen bedenklich an Höhe verloren und scheine sich anzuschicken, über dem Innatal, in dem Berdenselzer Kessel, niederzugesenken.

Die Höhe des Ballons werde zur Zeit auf etwa 5000 Meter geschätzt. Selbst die Gondel sei deutlich mit freiem Auge wahrzunehmen.

„Auch um 19 Uhr“, so lautet ein zweiter Bericht, „ist der Ballon noch immer deutlich, von der Sonne hell beschienen, am wolkenlosen Himmel sichtbar.“

die Gondel schwankt, für das freie Auge deutlich erkennbar, in den Luftströmungen hin und her.“

Um 19.30 Uhr schwebte der Ballon über dem Oberinntal in der Richtung auf das Nostal und das Dehtal, rechte Nebentaler des Inn.

Um 20.15 Uhr wird aus Inns gemeldet: Der Piccard-Ballon befindet sich in südlicher Richtung in etwa 4000 Meter Höhe über dem rechten Innatal.

Um 20.20 Uhr erfolgt

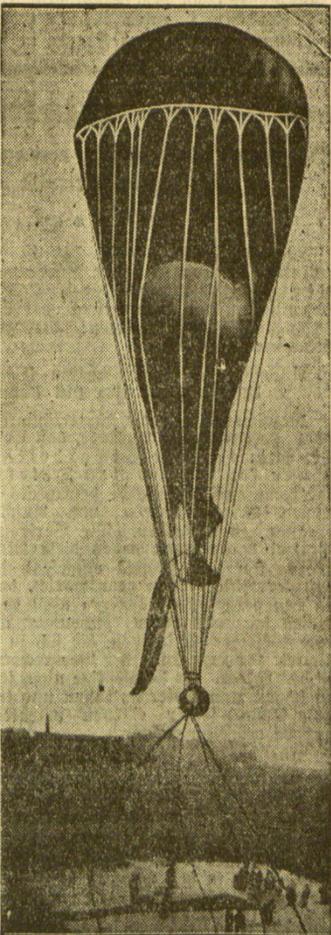
Die letzte Meldung

und zwar aus Landeck, in der das Erscheinen des Ballons bestätigt wird. In dieser Meldung wird gesagt, daß der Ballon anscheinend im Sinken begriffen ist und daß man glaubt, Notsignale oder Lebenszeichen wahrzunehmen.

Auf diese letzten Meldungen hin wurden Motorabteilungen der Gendarmerei abgesandt, um bei einer etwaigen Landung zur Hilfeleistung zur Stelle zu sein.

Der Flug in den Weltenraum

Der belgische Professor Piccard ist in Augsburg zu seinem längst geplanten Flug in den Weltenraum aufgestiegen. Piccard hat sich zu diesem Zweck einen Spezialballon mit einer luftdicht abgeschlossenen Gondel konstruieren lassen.



Reichsregierung billigt Curtius-Bericht

Berlin, 28. Mai. In einer Sitzung des Reichskabinetts erstattete gestern Außenminister Dr. Curtius einen ausführlichen Bericht über den Verlauf und die Ergebnisse des Völkerbundesrates und des Europa-Ausschusses.

zwei Flugzeuge aufgestiegen, um den Ballon zu beobachten. Sie mußten aber unrichtiger Dinge zurückkehren, da der Ballon sich zur Zeit noch in einer solchen Höhe befunden hatte, die die Werke-Hrskflugzeuge nicht erreichen konnten.

Heute früh muß dann der Sonderberichterstatter des W.Z. aus Innsbruck elden, daß dort bis 5 Uhr morgens keinerlei Nachrichten über eine Landung oder den mutmaßlichen Standort des Ballons eingegangen sind.

daß die Flughafenseitung Innsbruck gestern abend verfehlt hat, durch Abschließen von Raketen eine Verbindung mit dem Ballon aufzunehmen, die Signale sind aber von der Ballonbesatzung unbeantwortet geblieben.

Das voraussichtlich starke südliche Abtreiben des Ballons will man auf die Auswirkung einer ausgedehnten Gewitterfront zurückführen.

Pessimistische Fachgelehrte

Berlin, 28. Mai.

Der Berliner Luftfahrer und Meteorologe Professor Veron, der im Jahre 1901 gemeinsam mit seinem Freunde, Geheimrat Schüring, im Freiballon „Preußen“ die berühmte Höhenfahrt auf 10800 Meter zu wissenschaftlichen Beobachtungen ausgeführt hat, äußert sich zu Piccards Unternehmen, wie folgt:

„Zu dem ganzen Unternehmen kann ich nur sagen, daß wissenschaftliche Beobachtungen in der Stratosphäre von erheblichem Werte sein müßten.“

Die Stratosphäre ist jener obere Teil des Luftmeeres, wo in wolkenlosen Regionen kein Abnehmen der Temperatur mit wachsender Höhe mehr stattfindet und die Luftbewegung fast nur in Form von waagerechten Strömungen vor sich geht.

Ueber die schon im vorigen Jahre zu dem geplanten Aufstieg von Professor Piccard getroffenen Vorbereitungen, insbesondere die Anordnungen betreffend Ventile, Reifkleinen, Gondel, Anbringung der Apparate an der Leisten usw. sind wir genügend unterrichtet.

allerdings in bezug auf die Erreichung des Zieles, das sich Piccard gesetzt hat, mit größter Skepsis erfüllt.

Es ist ja sehr wohl möglich, daß infolge der Erfahrungen vom Vorjahr und der Beratung mit Fachmännern Piccard die Konstruktion, wenigstens die Anordnung der zahlreichen Details erheblich geändert, bzw. verbessert hat.

In diesem Falle wäre eine glückliche Ausfuhrung des Planes durchaus nicht ausgeschlossen, wenn wir auch unsere Bedenken in bezug auf ein Gelingen einer guten Landung nicht unterdrücken können.

# Was Brüning und Curtius in England erwartet...

Ein einziger Abend steht zur freien Verfügung der deutschen Gäste

London, 28. Mai.

Dem bevorstehenden Besuch des deutschen Reichskanzlers Brüning und des deutschen Reichsaußenministers in England wird von der Öffentlichkeit mit großem Interesse entgegenge-

sehen. Das Programm der Reise, das in seinen Einzelheiten jetzt mehr oder weniger feststeht, sieht vor, daß am Freitag, dem 5. Juni, gegen 11 Uhr vormittags die Ankunft auf der „Hamburg“ in Southampton erfolgt. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Neurath wird die deutschen Minister auf dem Dampfer begrüßen und mit ihnen gemeinsam auf den Zerstörer „Winchester“, den die britische Admiralität zur Verfügung gestellt hat, von der „Hamburg“, die vor Southampton im sogenannten Solent Anker werfen wird, nach Southampton fahren. In Southampton wird der Bürgermeister der Stadt und der deutsche Konsul die deutschen Gäste begrüßen. Um 8 Uhr nachmittags erfolgt die Ankunft per Bahn auf dem Bahnhof Waterloo in London. Dort findet ein Empfang durch die Vertreter der britischen Regierung und die Mitglieder der deutschen Botschaft in London statt. Die deutschen Minister beziehen Wohnung im Carlton-Hotel, das nahe der deutschen Botschaft gelegen ist. Um 6 Uhr nachmittags findet ein Empfang der deutschen Presse auf der Botschaft statt. Um 8.30 Uhr gibt die Regierung im Foreign Office ein Bankett zu Ehren der deutschen Minister. Wie es bei derartigen Banketten üblich ist, werden keine Reden gehalten, sondern nur Trinksprüche auf den König und Reichspräsidenten von Hindenburg ausgebracht werden.

Sonabend, den 6. Juni, 11 Uhr vormittags erfolgt ein Empfang der deutschen Kolonisten in London auf der Botschaft. Am Sonntag, dem 7. Juni, fahren die deutschen Minister zum Frühstück nach Chequers, wo auch der deutsche Botschafter Graf Bernstorff anwesend sein wird. Etwa um 8 Uhr fahren die Gäste nach London zurück, wo um 8.30 Uhr ein Empfang der deutschen Presse in der Botschaft stattfindet. Eine Stunde später werden die deutschen Minister im Carlton-Hotel die englische und die auswärtige Presse empfangen. Der Sonntagabend ist der einzige Zeitabschnitt in diesen Besuchstagen, den die deutschen Gäste zu ihrer freien Verfügung haben.

Am Montag, dem 8. Juni, um 12 Uhr mittags findet eine Audienz beim König statt. Um 11.15 Uhr gibt die Anglo-German-Association im Dorchester-Hotel den deutschen Gästen ein Frühstück, bei dem der Vorsitzende, Lord Reading, eine kurze Begrüßungsrede hält, auf die Reichskanzler Brüning antwortet. Um 4.45 Uhr nachmittags findet ein Empfang im Royal-Institut for Foreign Affairs statt, bei dem General Sir Neil Malcolm die deutschen Minister begrüßt. Um 8.30 Uhr abends gibt der deutsche Botschafter auf der deutschen Botschaft ein Dinner zu Ehren der deutschen Minister, auf dem u. a. Premierminister MacDonald mit Tochter, Außenminister Henderson mit Gattin, die Frau des Schatzkanzlers Snowden, der Vorkanzler, mehrere Mitglieder der Regierung, der Führer der konservativen Opposition, Baldwin und Gattin, Lord Milner Chamberlain, Lord Cecil sowie die höchsten Beamten des Foreign Office anwesend sein werden. Diesem Dinner, auf dem keine Reden gehalten werden, schließt sich ein Empfang auf der deutschen Botschaft an, zu dem etwa 100 Gäste, darunter zahlreiche führende Mitglieder der Diplomatie, der Gesellschaft, der Presse und der Wirtschaft geladen sind.

Dienstag, den 9. Juni, um 8.18 Uhr früh erfolgt die Abfahrt von Waterloo-Station nach Southampton, wo wieder ein Fahrzeug der Admiralität die deutschen Minister nach der „Europa“ fahren wird, mit der sie die Heimreise antreten werden.

## Das Thema von Chequers...

London, 28. Mai. In einem Leitartikel über Deutschlands Schulden führt „Daily Herald“ u. a. aus: Die französische öffentliche Meinung scheint es für ein Verbrechen zu halten, wenn die deutschen Staatsmänner bei ihrem Besuch in England britischen Ministern gegenüber auf die Reparationsfrage zu sprechen kommen sollten und sie scheinen ferner zu glauben, daß es unangenehm wäre, wenn britische Minister solche Neußerungen anhören würden. Dr. Brüning und Dr. Curtius haben selbstverständlich das Recht, falls sie es wünschen, diese Angelegenheit zunächst mit Großbritannien zu besprechen, alle ihre Neußerungen würden mit Höflichkeit angehört und ernstlich erwogen werden. Wenn allerdings Deutschland wünsche, die Angelegenheit weiter zu betreiben, dann würden alle an der Young-Verordnung interessierten Mächte zur Beratung herangezogen werden müssen. Natürlich ist es nicht erfindlich, wenn diese Vereinbarungen neugeregt würden, aber die Unterhändler hätten damals die schwere Wirtschaftskrise nicht voraussehen können.

London, 27. Mai. Die hiesigen Blätter nehmen einstimmig an, daß das Hauptdiskussionsthema in Chequers die Ermäßigung der Reparationen sein werde. „Observer“ findet in einem dem Besuch in Chequers gewidmeten Leitartikel, daß die lebhafteste Diskussion in der deutschen Presse über das voraussichtliche Ergebnis geführt und nichtig sei. Das Blatt erhofft positive Ergebnisse von dem Besuch, dessen Zweck sehr werde, den deutsch-englischen Beziehungen eine neue und dauernde Wärme einzubringen. Es wäre indessen zu wünschen, daß das Blatt in seinen Neußerungen fort, Englands Beziehungen zu Deutschland durch

eine Verschlechterung der Beziehungen zu Frankreich zu verbessern. Die deutschen Minister werden versuchen, die wirklichen Reparationslasten klarzulegen. Sie dürfen gewiß sein, verständnisvolle Zuhörer zu finden, müßten jedoch damit rechnen, daß man ihnen sagen wird, daß internationale Angelegenheiten international geregelt werden müßten und daß eine vorläufige Handlung ihrerseits unflug wäre. Der Artikel schließt: „Mit derselben Offenheit, nicht bloß in einer Form zu genügen, versichern wir den deutschen Ministern, daß das freundliche, von Herzen kommende Willkommen, das sie in Chequers erwartet, für die Stimmung des Volkes symbolisch ist.“

## Erklärungen des Innenministers Ruzicka Erleichterungen im Verkehr zwischen Litauen und dem Wilnagebiet?

Eine Verordnung über den Verkehr durch die administrative Linie in Vorbereitung Abschaffung des litauischen Visums für Reisen nach Lettland?

Raunas, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Unterredung hat der Innenminister, Oberst Ruzicka, wichtige Maßnahmen der Regierung angekündigt. So erklärte er, daß das Innenministerium gegenwärtig eine Verordnung über den Verkehr durch die administrative Linie zwischen Litauen und dem Wilnagebiet ausarbeite, nach der die litauischen Einwohner des Wilnagebietes die Möglichkeit erhalten sollen, über die administrative Linie nach Lettland zu reisen. Die Frage des Reiseverkehrs aus Litauen nach dem Wilnagebiet werde keine besondere Regelung erfahren, die litauische Regierung werde aber den Personen, die nach dem Wilnagebiet reisen wollen, keine Schwierigkeiten bereiten. Zu diesen Erklärungen des Ministers ist zu bemerken, daß die litauische Regierung bisher den Standpunkt vertrat, daß bis zur Regelung der Wilnfrage jeglicher Verkehr über die administrative Linie unterbunden werden müsse. Volbomaras machte seinerzeit sogar die drastische Bemerkung, bis zur Erledigung des Wilnproblems werde „kein Schwein“ die administrative Linie passieren.

Bemerkenswert ist auch die Erklärung des Ministers, daß das litauische Ausreisevisum für litauische Staatsangehörige, die nach Lettland reisen, demnächst abgeschafft werden würde. Auf der dieser Tage in Raunas stattgefundenen Konferenz der Kreisräte sei die Frage der Wahlen zu den Selbstverwaltungen und der Entwurf über die Einführung des „verstärkten Schutzes des Staates“ behandelt worden, zu dem die Kreisräte einige Änderungen in Vorschlag gebracht hätten. Die Vorbereitungen für die Wahlen zu den Selbstverwaltungen würden ordnungsmäßig getroffen.

Im ganzen Lande herrsche Ruhe. Eine aktive antistaatliche Tätigkeit der Anhänger von Volbomaras, der Führer der kommunisten (eine interessante Zusammenfassung!) sei in der letzten Zeit nicht deutlich geworden.

## Zaunius wieder in Raunas

Raunas, 28. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die litauische Botschafts-Delegation, mit dem Außenminister Dr. Zaunius an der Spitze, ist jetzt in Raunas eingetroffen. Wie verlautet, wird Dr. Zaunius zunächst dem Staatspräsidenten und dem Ministerkabinett einen Bericht über die Verhandlung der litauischen Fragen in Genf erstatten.

## Reheaus in Chicago

Der neue Bürgermeister reorganisiert die Polizei - Schutzgarde aus 100 Privatdetektiven fünffache Kontrolle - „Es wird jahrelanger Arbeit bedürfen...“

Chicago, 26. Mai.

Was niemand erwartet hat, ist tatsächlich eingetreten. Chicagos neuer Bürgermeister, Anton Cermak, ist mit größter Energie an die Reorganisation der Verwaltung der Riesentadt am Michigansee herangegangen! Reorganisation, das bedeutet:

Ausmerzung der unsicheren Elemente aus der Armee von Big Bill Thompson.

Bezeichnend für die Zuverlässigkeit der Chicagoer Polizei ist die Tatsache, daß Cermak sich eine eigene private Sicherheitsstruppe geschaffen hat, die aus 100 Detektiven besteht, die keine andere Aufgabe haben, als die Person des neuen Bürgermeisters vor Anschlägen seiner Gegner zu bewahren. Die Vertrauensleute der Polizei haben zwar gegen diese Maßnahme Cermaks „feierlich“ Protest eingelegt, jedoch hat der Bürgermeister ihnen geantwortet, daß die Polizei in den vergangenen Jahren nicht in der Lage gewesen sei, das Leben dühender wirklich guter Staatsbürger zu schützen, die sich in aller Öffentlichkeit für das Ende der Verbrechermisstände eingesetzt hätten. Er beabsichtige nicht, seinen Gegnern so schnell zum Opfer zu fallen und fühle sich unter dem Schutze seiner eigenen privaten Sicherheitsstruppe erheblich wohler.

Inzwischen sind bereits eine große Zahl von Polizeibeamten entlassen, zum Teil zur Verantwortung gezogen worden.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Zustände unter Bürgermeister Thompson himmelschreiend gewesen sind, schon in den wenigen Wochen der Tätigkeit Cermaks konnten mehrere einwandfreie Fälle der Zusammenarbeit zwischen der Polizei und der Unterwelt festgestellt werden. Cermak erklärte Pressevertretern, es sei ihm

## Zwei kommunistische Landesverräter verhaftet

Deutsch-Cyran, 28. Mai. Wegen Vorbereitung zum Hoch- und Landesverrat wurden hier die Kommunisten Bralowski und Preuß verhaftet und dem Amtsgericht in Rosenberg (Westpreußen) zugeführt. Den Verhafteten wird zur Last gelegt, an östpreussische Reichswehroffiziere Schreiben gerichtet zu haben, die den Brief des ehemaligen Leutnants Scheringer und die Aufforderung enthielten, dem Beispiel Scheringers zu folgen und gleich ihm in die Rote Armee einzutreten.

## Thüringen für die Ministergehälter

Weimar, 28. Mai. Auf Grund eines nationalsozialistischen Antrages wurden die Ministergehälter in Thüringen von 18 000 auf 12 000 Mark herabgesetzt, außerdem wurde der Antrag der Linken angenommen, nach dem die von Dr. Frick erlassene Verordnung „Wider die Regerkultur für deutsches Volkstum“ wieder aufgehoben wird.

## Blutige Krawalle in Nordspanien

San Sebastian, 28. Mai. Eine große Anzahl Kommunisten hat gestern eine Kundgebung veranstaltet, um die Arbeitswilligen zu verhindern, die Arbeit wieder aufzunehmen. Sie zwangen die Arbeitswilligen, ihre Arbeitsstätten zu verlassen. Alle Beförderungsmittel wurden stillgelegt. Die Behörden verhängten den Belagerungszustand und die Truppen besetzten verschiedene Punkte der Stadt. Gegen Mittag kam es zu Zusammenstößen zwischen den Streikenden und der Polizei. Bisher sind drei Tote und mehrere Verletzte gemeldet.

San Sebastian, 28. Mai. Bei den gestrigen Unruhen sind durch das Eingreifen der Gendarmerie sechs Personen getötet und mehrere verletzt worden. Am Nachmittag wurde eine Gegenkundgebung gegen die kommunistischen Aufständischen veranstaltet. Außenminister Ferron erklärte bei der Durchfahrt nach Madrid, die Regierung sei entschlossen, energig gegen die Rädelsführer und Feinde der Republik vorzugehen.

## Spanien plant 50 prozentigen Heeresabbau

Madrid, 26. Mai. Der Kriegsminister hat dem Ministerrat einen Heeresreformentwurf vorgelegt, über den demnächst endgültig entschieden werden soll. Dieser Entwurf sieht die Auflösung vieler Regimenter und die Verkleinerung des Offizierskorps vor. Es sollen von den bisherigen 76 Infanterieregimentern künftig nur 39 bestehen bleiben, von 27 Kavallerieregimentern nur 10. Statt bisher 22 000 Offiziere fämlicher Grade sieht der Reformentwurf nur 7000 vor, statt 280 Generale nur 48. Die Heeresausgaben sollen von 700 Millionen Peseten jährlich auf 500 Millionen herabgesetzt werden.

## Präsident beauftragt

Warschau, 28. Mai. Der Präsident der Republik hat den Minister für Handel und Industrie Prypor mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Prypor hat den Auftrag angenommen.

## Frankreichs Frontkämpfer begrüßen die Abrüstung

Paris, 27. Mai. Die in Toulouse zu ihrem Jahrestag zusammengetretene Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer und Kriegsverletzte hat eine Entschließung angenommen, in der der Völkerverbund und die Europa-Union, das allgemeine Schiedsgerichtsvorfahren, die Abrüstung und die Völkernäherung begrüßt werden.

## Fortsetzung in Prag...

Prag, 27. Mai. In Anwesenheit von über 100 Delegierten aus 25 Ländern ist gestern hier im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses die 17. interparlamentarische Handelskonferenz eröffnet worden. Außenminister Dr. Benes, der die Konferenz im Namen der Regierung begrüßte, betonte in seiner Rede u. a., daß im Kampf gegen die herrschende Weltwirtschaftskrise der Weg zu einer internationalen Kooperation oder wenigstens zu einer europäischen Kooperation gefunden werden müsse. Er habe, so erklärte der Minister, in Genf den Eindruck gewonnen, daß sich die Delegierten der europäischen Staaten durchweg der Tragweite des gegenwärtigen Zustandes in Europa bewußt geworden seien und daß sie sich sehr ernstlich mit ihm zu befassen begonnen hätten.

## Drei Bombenattentate in Kanton

London, 28. Mai. „Times“ meldet: In Kanton sind drei Bombenattentate verübt worden, darunter eines während eines Festessens vor dem Hauptquartier der Regierung der Aufständischen. Man nimmt an, daß es sich um Versuche handelt, die Führer der Bewegung zu beseitigen.

## „Das Leichentuch Christi“

Turin, 26. Mai. Mit großen Feierlichkeiten, an denen auch fast die ganze königliche Familie teilnahm, ist das Leichentuch Christi, das seit der Hochzeit des italienischen Kronprinzen ausgestellt war, wieder in den Säulen zurückgelegt worden, in dem es seit der Hochzeit des gegenwärtigen Königs verwahrt wird. Im Mai 1842 war es anläßlich der Hochzeit König Victor Emanuels II. zum letzten Mal den Gläubigen außerhalb der Kirche gezeigt worden. Die Reliquie, die seit etwa 500 Jahren im Besitz des Hauses Savoyen ist und die der Legende nach besonders glückbringend für die Familie sein soll, wird immer bei der Hochzeit des Thronerben ausgestellt.

## Den Toten der „Titanic“

Washington, 28. Mai. Das Denkmal, das zum Andenken an den Untergang der „Titanic“ errichtet wurde, wurde gestern durch den ehemaligen Präsidenten Taft eingeweiht, Staatssekretär Stimson leitete die Feier.



Einheimischer Ehrendoktor von Oxford

Zu den zahlreichen Auszeichnungen des In- und Auslandes, die der berühmte deutsche Physiker Professor Einstein schon besitzt, wurde ihm auch die Ehrendoktorwürde der albertinischen englischen Universität Oxford verliehen.

# „Mehr Reklame!“ fordert der Prinz von Wales

Der englische Thronfolger über die auf seiner Amerikareise gesammelten Erfahrungen

London, 27. Mai.  
Der Prinz von Wales hielt vor einigen Tagen in Manchester im „Freihandelsaal“ über die Bedeutung der Reklame einen Vortrag, der durch Kaufprecher über mehrere Säle verbreitet und dadurch von mehr als 6000 Kaufleuten und Industriellen gehört wurde. Der englische Thronfolger teilte dabei seine Erfahrungen mit, die er auf diesem Gebiete während seiner Amerikareise gemacht hatte, und man konnte daraus erkennen, daß er sich seiner Aufgabe mit großem Ernst und Eifer unterzogen hat. Er ist durchaus nicht nur als Repräsentationsperson gefahren, sondern er hat die amerikanischen Verhältnisse studiert, um für den englischen Handel daraus die notwendigen Lehren zu ziehen. Dabei hat er sich besonders dem Studium der amerikanischen Reklame gewidmet. Die Engländer inwiefern viel zu wenig in den Zeitungen.

Die Amerikaner geben bedeutende Summen für Zeitungswerbung aus, und er — der Prinz — war erstaunt, zu sehen, wie großzügig in Amerika auf diesem Gebiet gearbeitet wird.

Dabei hat er erfahren, daß diese für Reklame ausgebenen Summen als die beste Kapitalanlage von den amerikanischen Kaufleuten betrachtet werden. Ein Kaufmann erklärte ihm, daß er im letzten Jahre eine Million Dollar für Zeitungswerbung ausgegeben habe, gegenüber 100 000 Dollar im Vorjahre. Trotzdem ist der Anteil der Inseratenkosten an jedem verkauften Gegenstand um 50 Prozent gesunken, denn sein Umsatz hat sich verzehnfacht. Diese Zahlen erschienen dem Prinzen besonders lehrreich, zumal ihm der Amerikaner erklärte, daß er sich gerade wegen der niedrigeren Konjunktur zu so erhöhten Ausgaben für Zeitungswerbung veranlaßt gesehen habe. Man darf nicht die Hände in den Schoß legen und müßig zusehen, wie das Geschäft durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse immer weniger ertragreich wird. Die einzige Möglichkeit, der schlechten Konjunktur zu begegnen, besteht, wie der Amerikaner ihm erklärte, in einer erhöhten Werbetätigkeit. Seine Anschauungen haben sich als richtig erwiesen, denn sein Umsatz ist gerade im vergangenen Krisenjahr, in dem von Prosperität keine Rede mehr war, ganz erheblich gestiegen.

Die englischen Kaufleute mußten sich daran ein Beispiel nehmen. In England findet man nicht die großzügige Reklame wie in Amerika. Der Prinz hat daraufhin die englischen Zeitungen studiert und festgestellt, daß die englischen Kaufleute offenbar sehr engstirnig seien. Die Inserate seien klein und uncharakteristisch. England soll zwar Amerika nicht nachahmen, aber an der Großzügigkeit der amerikanischen Reklame sollen sich die englischen Kaufleute ein Beispiel nehmen.

Die Amerikaner sind Psychologen. Sie sind Kenner der Massenseele, und ihre Inserate sind so abgefaßt, daß sie auf ein großes Publikum wirken müssen.

In Riesenbuchstaben sagen sie nur das Notwendigste und Wichtigste, machen dadurch das Publikum neugierig auf die Vorteile, die in diesen wenigen Worten manchmal auf ganzen Seiten von Zeitungen versprochen werden. Das englische Publikum wird vielleicht mit anderen Worten gefangen genommen werden, aber die Inserate müssen auffällig sein, sie müssen schreien, wie die amerikanischen, und wenn sie dann noch der Seele des englischen Käufers angepaßt sind, dann werden sie bestimmt die größte Wirkung haben. Der Engländer spart in Zeiten geringen Geschäftsganges an allen Ausgaben, um die Ausfälle an Einnahmen wieder wettzumachen. Das ist vernünftig, und das tut der Amerikaner auch, aber nur mit Ausgaben, die nicht verbrennen. Für Werbung dagegen erhöht er seine Ausgaben, und darum müssen auch die englischen Kaufleute in diesen Zeiten schlechten Geschäftsganges mehr werben, mehr Reklame machen, dem Publikum in erhöhtem Maße mitteilen, daß es hier gute Waren kaufen kann.



Sieger in der internationalen Deutschlands-Rundfahrt

Ist der Dortmunder Rehe (rechts) geworden mit 138 Stunden 25 Minuten 1/10 Sekunden, der mit dem Deutschen Tierbach auch im Doppelklassament fliegen konnte.

soll zur Erweiterung des Telephon- und Telegraphennetzes in Polen verwendet werden.

## Sendbote Moskows an der lettlandischen Grenze verhaftet

Riga, 22. Mai. Blättermeldungen zufolge, haben Grenzbeamte den deutschen Kommunisten Adolf Behke an der lettlandisch-russischen Grenze verhaftet. Er trug keine Einreisegenehmigung bei sich und soll die Absicht gehabt haben, mit wichtigen Geheimaufträgen aus Sowjetrußland über Lettland nach Deutschland zu gelangen.

## Das Schicksal vertriebener Beduinen

Kairo, 26. Mai. Zugleich mit der Nachricht, daß der Leiter der Vermessungsabteilung, Clayton, für die Verdienstmédaille vorgeschlagen ist, werden Einzelheiten einer Tragödie bekannt, die sich in dem nordöstlichen Teile der Wüste Sahara abgespielt hat. Ende Februar fand Clayton in der Wüste eine Gruppe völlig erschöpfter Beduinen. Diese erzählten ihm, daß sie bei der Besetzung der Oase von Austra durch die Italiener gestürzt und nun schon vier Wochen in der wasserlosen Wüste umherirren seien. Noch weitere Gruppen von Beduinen seien unterwegs. Nachdem die Beduinen nach Wadi Halfa gebracht worden waren, machte sich Clayton sofort mit drei Autos auf die Suche. Er fand noch drei Gruppen von Flüchtlingen, die er in Sicherheit brachte.

Wieweil Beduinen in der Wüste zugrunde gegangen sind, steht noch nicht fest. Die letzte Gruppe der Geretteten hatte ursprünglich aus 42 Personen bestanden und war auf 19 zusammenge schrumpft, die anderen waren unterwegs liegengelassen und verstorben.

## Abreise der zweiten deutschen Himalaja-Expedition

München, 26. Mai. Die zweite deutsche Himalaja-Expedition, die wiederum unter Führung des Rotar's Paul Bauer steht, hat gestern vormittag München verlassen, um nach Zürich abzureisen. Die Expedition, die mit dem gleichen Ziele wie im Jahre 1929 aufgezogen ist, hat sich die Bezeichnung des 8880 Meter hohen Kangchenjunga, des dritthöchsten Berges der Erde, zum Ziel gesetzt. Die erste bayerische Expedition war durch einen schweren Wettersturm am Kangchenjunga in 7400 Meter Höhe zur Umkehr gezwungen worden.

## Untermieter erstickt den Wirt

Frankfurt a. M., 26. Mai. In einem hiesigen Hause ist es in diesen Tagen zu einer schweren Bluttat gekommen. Ein Gastwirt, der bereits den ganzen Tag über mit seinem Untermieter Streitigkeiten gehabt hatte, brang in dessen Wohnung ein und schlug dessen Frau nieder. Der Ghe-mann griff darauf zum Messer und verletzete dem Wirt einen Stich in die Seite. Dieser konnte sich noch in seine Wohnung zurückziehen, erlag aber bald darauf den schweren Verletzungen. Der Täter wurde verhaftet.

## Millionenanleihe für den Ausbau der polnischen Post

Warschau, 26. Mai. Die der „Rote Kurier“ erfährt, sind die Verhandlungen des polnischen Postministeriums mit einer englisch-französischen Finanzgruppe über eine Anleihe von etwa 3½ Millionen Dollar beendet worden. Das Geld



Der Fußball-Länderkampf Deutschland-Österreich im Stadion Grunewald. Berlin endete mit einem überwältigenden Sieg über Österreich (6:0). Untere Aufnahme zeigt Österreichs Halbmannschaft über den besiegten Torwart Gehlbauer zum dritten Tor einleitend. (Vintzschall)

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Fischereiergebnisse im Memelgebiet

Im April 1931 hat, wie die Statistischen Mitteilungen berichten, die Fischerei im Memelgebiet die nachstehenden Ergebnisse gehabt:

Fischarten	Ostsee:		Gesamt- betrag in Lit
	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	
Dorsch	15 000	0,80	12 000
Flunder	700	0,75—1,00	625
Lachs	3 400	4,00	13 600
Meerforelle	1 925	3,50—5,00	7 250
Gemengfische	500	0,50	250
	21 525		33 725

Die Seefischerei wurde mit Lachsnetzen, Dorsch- angeln, Spotten- und Strömungsnetzen und mit Wadegarnen betrieben, doch waren die Ergebnisse wenig zufriedenstellend. Der Lachs- und Dorschfang war noch immer ungewöhnlich schlecht, obwohl die Witterungslage nicht ungünstig bezeichnet werden konnte. Die kleineren Motorkutter konnten erst in der letzten Hälfte des Monats mit dem Fischfang beginnen, da der Eisgang aus dem Kurischen Haff das Auslaufen derselben stark behinderte. Auch die Wadegarnfischer nahmen ihre Strandfischerei auf den „Butterlachs“ erst sehr spät im Monat mit mäßigem Erfolge auf. Die Fischpreise waren zeitweise hoch, fielen aber mit dem vermehrten Angebot von Hafffischen auf normal.

## Kurisches Haff:

Fischarten	Gewicht		Gesamt- betrag in Lit
	kg	Preis pro kg Lit	
Kaulbarsch	50 200	0,30—0,40	15 080
Blei (Brachsen, Brassen)	4 200	1,60—2,00	6 800
Barsch	3 600	0,80—1,20	4 200
Zander	1 850	3,00	3 600
Hecht	550	1,50—1,60	860
Quappe	750	1,40—1,50	1 100
Gr. Seestint	75 000	1,10	82 500
Meerforelle	155	4,00—5,00	745
Plötze (Rotauge)	8 600	0,50—0,80	5 890
Schnäpel	400	1,30—2,00	695
Gemengfische	2 200	0,30—0,40	680
	146 905		122 120

Die Hafffischerei im Memeler Bezirk wurde sehr vom Eisgang behindert, hatte gegen den Vormonat aber eine kleine Besserung erfahren. Im Schwarzortler Bezirk wurde die Fischerei sehr durch die langanhaltenden Eisschwierigkeiten (Schackart) behindert. Die Kurren- und Schnäpelartenfischerei konnte erst gegen Ende des Monats begonnen werden. Auch der ungewöhnlich hohe Wasserstand im Haff benachteiligte die stehende Fischerei in hohem Maße. Die Fänge waren sehr gering. Im Niddener Bezirk konnte die Fischerei unter dem Eis bis über die Mitte des Monats mit gutem Erfolge betrieben werden. Die Hauptfänge bestanden in Kaulbarsch und großem Seestint. Die Segelfischerei in freiem Wasser wurde erst gegen Monatsende aufgenommen.

## Binnengewässer:

Fischarten	Gewicht		Gesamt- betrag in Lit
	kg	Preis pro kg Lit	
Kaulbarsch	2 750	0,20—0,50	775
Blei (Brachsen, Brassen)	7 000	1,20—1,50	9 600
Barsch	6 200	1,00—1,40	6 680
Zander	1 000	2,40—3,00	2 700
Hecht	6 000	2,00	12 000
Quappe	250	1,60	400
Gr. Seestint	20 000	0,30	6 000
Plötze (Rotauge)	9 500	0,60—1,00	6 700
Zärte	1 400	1,00—1,60	1 640
Gemengfische	19 000	0,20—0,50	5 300
	73 100		51 795

Die Binnenfischerei wurde durch die schwierigen Eisverhältnisse und den gegen Ende des Monats stark ansteigenden hohen Wasserstand sehr ungünstig beeinflusst. Die Zugsnetzerei ruhte daher während des ganzen Monats. Die Fischerei mit stehenden Gezeugen ergab im allgemeinen zufriedenstellende Fänge. Am meisten wurden gefangen großer Seestint, Barsch, Hecht und Brassen. Gegen den Vormonat waren zwar die Fänge erheblich günstiger, doch waren die Fischpreise infolge des billigen Fleischangebots sehr heruntergegangen.

## Gesamtergebnisse

	April		Januar bis April	
	kg	Preis pro kg Lit	kg	Preis pro kg Lit
Ostsee	21 525	33 725	57 325	88 415
Kurisches Haff	146 905	122 120	673 102	445 152
Binnengewässer	73 100	51 795	111 570	99 875
Dagegen 1930	241 530	207 640	841 997	633 442
„ 1929	256 915	208 600	591 758	592 253
„ 1928	198 700	162 160	503 250	482 144
„ 1927	223 465	186 720	802 241	691 960
„ 1926	471 450	341 030	1 199 080	686 665

## Starker Rückgang der litauischen Holzausfuhr

Brachte schon das Vorjahr eine erhebliche Verminderung der litauischen Holzausfuhr, so ist diese im 1. Vierteljahr 1931 noch viel stärker hervorgetreten, wie aus folgender Tabelle zu ersehen ist:

	Ausfuhrmenge in To. im 1. Vierteljahr		
	1931	1930	1929
Papierholz	102	5 138	3 829
Kiefer	31	751	119
Tanne	679	1 251	1 648
Eiche	5 425	4 006	978
Eiche	550	7 244	8 597
Schnittholz	1 642	4 274	4 170
Sperrholz	859	1 540	1 816
Zellulose	10 040	15 508	6 124

Die Papierholzausfuhr ist also ganz unbedeutend gewesen, und von der sonstigen Ausfuhr von unbehauetem Holz ist nur noch die von Eichenrundholz bedeutend geblieben, die sogar etwas zugenommen hat. Die Schnittholzausfuhr war ebenfalls unbedeutend, die Sperrholzausfuhr ist auf die Hälfte gesunken, die Zelluloseausfuhr ist um 50 Prozent zurückgegangen. Der Grund zu dieser Verschlechterung liegt hauptsächlich in dem Wettbewerb des russischen Holzes. Ueber den Memeler Hafen wurden nur einige hundert Tonnen Schnittholz ausgeführt. Man erwartet dort allerdings den baldigen Beginn der aus russischem Holz hergestellten Schnittware, wovon in diesem Jahre ungefähr 25 000 Standards zur Verfügung stehen sollen.

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 28. Mai.

Der schwache Schluß der gestrigen Newyorker Börse und die weiter ungeklärte Situation in der österreichischen Kreditanstalt hatten erwartungsgemäß für die heutige Börse erneut Abgabeneigung ausgelöst. Tagesgeld stand 5—7 Prozent, die übrigen Sätze sind unverändert.

## Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 27. Mai. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 7 inländische Waggons, davon 1 Roggen, 5 Hafer, 1 Weizen, und ein ausländischer Waggon Erbsen. Amtlich: Weizen unter Durchschnitt 740 Gramm 27, ruhig; Roggen über Durchschnitt 714 Gramm 20,40, Durchschnitt 702,5 Gramm 20,20, fester; Gerste inländisch 20,50, ruhig; Hafer 18—19,20, ruhig. Freiverkehr: Weizen 26—27,50, sehr flu., Roggen 19,80—20, stetig, Hafer 17,80—18,50 Mark. Tendenz: ruhig.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	27.5. G.	27.5. Br.	28.5. G.	26.5. Br.
Kaunas 100 Lit.	41,97	42,05	41,94	42,02
Buenos-Aires 1 Peso	1,271	1,275	1,280	1,284
Kanada	4,204	4,212	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,071	2,075	2,076	2,080
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,975	21,015	20,96	21,00
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,456	20,496	20,44	20,48
Newyork 1 Dollar	4,2065	4,2145	4,202	4,210
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,281	0,283	0,281	0,283
Uruguay	2,398	2,402	2,448	2,452
Amsterdam 100 Guld.	169,08	169,42	168,88	169,22
Athen 100 Drachmen	5,451	5,461	5,447	5,457
Brüssel 100 Belg. 500F.	58,54	58,66	58,465	58,585
Budapest 100 Pengö	73,31	73,45	73,25	73,39
Danzig 100 Gulden	81,795	81,955	81,70	81,86
Helsingfors 100 fin. M.	10,55	10,80	10,573	10,593
Italien 100 Lire	22,02	22,06	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,413	7,427
Kopenhagen 100 Kron.	112,62	112,84	112,53	112,75
Lissabon 100 Escudo	18,90	18,94	18,90	18,94
Oslo 100 Kron.	112,52	112,74	112,49	112,71
Paris 100 Fr.	16,453	16,493	16,431	16,471
Prag 100 Kr.	12,462	12,482	12,451	12,471
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,28	92,46	92,16	92,34
Schweiz 100 Fr.	80,29	81,45	81,24	81,40
Sofia 100 Lewa	3,051	3,057	3,046	3,052
Spanien 100 Peseten	40,91	41,99	42,24	42,30
Stockholm 100 Kron.	112,75	112,97	112,64	112,86
Talinn 100 estn. Kron.	111,84	112,06	111,74	111,96
Wien 100 Schill.	59,11	59,23	59,065	59,185
Riga	80,04	80,20	80,95	81,11
Bukarest	2,603	2,610	2,495	2,502

Berliner Ostdevisen am 27. Mai. (Tel.) Warschau 47,05 Geld, 47,25 Brief, Kattowitz 47,05 Geld, 47,25 Brief, Kaunas 41,97 Geld, 42,05 Brief, Posen 47,05 Geld, 47,25 Brief. Noten: Zloty große 46,85 Geld, 47,25 Brief.

## Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 27. Mai 1931. (Funkspruch).

	Best. 50kg Lebdlgw.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	48—50
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	45—47
b) ältere	—
Fleischige	43—44
Gering genährte	—
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	44—46
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42—44
Fleischige	40—41
Gering genährte	37—39
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	31—38
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26—30
Fleischige	21—25
Gering genährte	18—20
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	43—46
Vollfleischige	39—42
Fleischige	36—38
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	34—37
Kälber, Doppellender bester Mast	68—75
Beste Mast- und Saugkälber	55—67
Mittlere Mast- und Saugkälber	35—46
Geringe Kälber	—
Schafe, Mastlamm und jüngere Masthammel a) Weidemast	45—48
b) Stallmast	—
Mittlere Mastlamm ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 42—45 b) 33—35
Fleischiges Schafvieh	56—60
Gering genährtes Schafvieh	25—32
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	48—49
Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	48—49
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	45—48
Vollf. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	—
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	42—44

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, Schluß abfallend, bei Kälbern lebhaft, bei Schafen ruhig, bei Schweinen glatt.

## Berliner Butter

Berlin, den 28. Mai (Tel.)  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Pfd. 1.21  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Pfd. 1.10  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa Pfd. —  
abfallende Pfd. 0.97  
Tendenz: ruhig.

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 28. Mai  
6 Uhr: + 20,0, 8 Uhr: + 23,5, 10 Uhr: + 25,8  
Wettervorhersage für Freitag, den 29. Mai  
Schwachwindig, heiter bis wolkig, vielfach Gewittertätigkeit, sonst gute Sicht.

## Übersicht der Witterung vom Donnerstag, dem 28. Mai

Teilhoch 767 nördliche Ostsee sich abschwächend, Tief 752 Belgien.

## Seewetter-Bericht

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 762 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung S.S.W. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

## Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
844	Egon S.D. (Schmidt)	Königsberg	Stückgut	R. Meyhoefer
845	Borgholm S.D. (Jäfeld)	Kalmar	Post	Maage
846	Freya M.S.	Bergen	Gasmasse	Maage
847	Jürgensen Anna-Greta S.D. (Sven Blank)	Kalmar	leer	Ed. Krause
Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
839	Ludwig S.D. (Tetzner)	Libau	Stückgut	R. Meyhoefer
840	Egon S.D.	Libau	Zellulose	R. Meyhoefer
841	Vineta S.D. (Klug)	Stettin	Weizen Butter	Ed. Krause

Pegelstand: 0,86. — Wind:

**Danksagung**  
Für die herzliche Teilnahme an der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, die so jah aus dem Leben gerissen wurde, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, insbesondere Herrn Pfarrer Ribbat für die tröstlichen Worte am Sarge und Grabe sagen wir unseren tiefempfindlichen Dank.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Hans Jurkus**

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgegangenen unseres Söhnchens dankt herzlichst  
**Familie Flehölter**  
8812

Sabbat-Anfang 7 Uhr 40 Min. [8789]  
Sabbat-Ausgang 9 Uhr 10 Min.  
Mincha an Wochentagen 7 Uhr 50 Min.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Häwert**  
1006

**Milchhändler!**  
Am Sonnabend, d. 30. Mai, abends 8 Uhr, in Fischers Weinstuben, Bäderstraße, findet eine

**Versammlung**  
statt. Tagesordnung:  
Besprechung über die am 15. Juni 1931 in Kraft tretende Milch-Verordnung.

**Bekanntmachung**  
Hierdurch machen wir darauf aufmerksam, daß nach § 2 der Polizeiverordnung betr. die Regelung des Verkehrs mit Milch als Nahrungsmittel für Menschen vom 15. Juni 1931 jeder, der Milch oder deren Erzeugnisse nicht nur vorübergehend verkaufen will, einzeln, ob die Milch im Zwischenhandel bezogen, ob sie öffentlich feilgehalten oder nur an bestimmte Besteller geliefert werden soll, vor Eröffnung des Handels der Polizeibehörde seines Wohnorts oder bei Einrichtung einer festen Verkaufsstelle außerhalb seines Wohnorts sowie beim Vertrieß außerhalb des Wohnorts ohne feste Verkaufsstelle auch der örtlich zuständigen Polizeibehörde Anzeige erstatten muß. (3754)

Wir erlauben die Personen, die nach diesen Bestimmungen über den 15. Juni 1931 hinaus - Tag des Inkrafttretens der neuen Polizeiverordnung - einen Handel mit oben erwähnten Erzeugnissen im Stadtbezirk Memel betreiben wollen, hieran schon jetzt binnen 8 Tagen d. Stadtpolizeiverwaltung Zimmer 15 Anzeige zu erstatten.  
Memel, den 27. Mai 1931.  
**Die Stadtpolizeiverwaltung**

**Bekanntmachung**  
Infolge Ausführung von Kanalarbeiten wird die **Veitstraße** von sofort bis auf weiteres für den durchgehenden Fußverkehrs- und Autoverkehr gesperrt.  
Memel, den 27. Mai 1931. (3826)  
**Die Stadtpolizeiverwaltung**

Für **Sommerkleider**  
Georgette, neueste Muster, gute A-Feidenqualität 16.50 14.50  
Baldseide, beduckt . . . . . 5.50  
Baldseide, uni . . . . . 7.80 4.80  
Wollmuffelne, neue Muster . . . . . 5.90  
Baldmuffelne, helle und dunkle . . . . . 7.50  
Boile, neue Muster . . . . . 3.75  
Foulardseide . . . . . 9.50  
Zitoline, Panama usw. 8817

**G. Millner**  
Fleischbänkenstraße 2

**Kolonialwaren**  
**Weine**  
und **Spiritosen**  
empfiehlt  
**Richard Schütz**  
Inh. Louis und Gerhard Blum  
Telefon 80 (8825)

**Neze**  
auf Abzahlung billig bei  
**I. Schrolowitz, Grabenstr.** (8795)

**Offentlicher Dank!**  
Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an Rheumatisismus, Gicht, Schiass Nerven Schmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (siehe Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.  
Krankenschwester Therese  
Bad Reichenhall 357 (Wanern)

**INGENIEURSCHULE**  
ALTENBURG TH.  
STAATSKOMMISSAR  
MASCHINENBAU u. ELEKTROTECHNIK  
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU  
PROGRAMM AUF WUNSCH

**Kammer**  
Donnerstag 5 1/2 und 8 1/2 Uhr  
zum letzten Male  
Sommerpreise Lit 1 bis Lit 2.50  
**Das Lied ist aus**  
Der wundervolle Tonfilm mit  
**Liane Haid, Willy Forst**

**Falscher Alarm,** Lustspiel  
Wochenschau 8768

**Ausschneiden! Aufbewahren!**  
**Achtung!**  
**Foto-Amateure**  
In meiner gestrigen Anzeige muss es bei Hochglanz-Abzügen richtig heißen: von 15 Cent an, Filmpack 6x9 anstatt 5,40 Lit 5,50 Lit. Platten Braunsiegel 1 Dtz. 6 1/2 x 9 anstatt 3,20 Lit 3,50 Lit und 9x12 anstatt 5,00 Lit 5,50 Lit (3844)  
Fotogr. A. Jankowsky



**Fahrräder**  
Dürkopp Triumph  
Elfa Miele  
sowie billige Spezialräder von 155 Lit an empfehlen (3756)  
**Schmidtke & Rosenberg**

**Strand**  
und Promenadenstühle in Riva in großer Auswahl zu billigen Preisen. (3755)  
**Stiefelkönig**  
W. Loerger Stf.

Handelshof  
Marktstraße 48/49  
Schubfeller  
Theaterplatz

**Portland-Zement**  
**Kalk, Gips**  
**Rohrgewebe**  
**Dachpappe, Eisenwaren**  
empfehlen (3824)  
**Richard Schütz**  
Inh. Louis und Gerhard Blum  
Telefon 80

**Verkaufe**  
Zum Fahrmarkt für Wiederverkäufer  
**Spielwaren**  
eingetroffen (3833)  
**Golden & Co.**  
Fleischbänkenstr. 3/5

**Verloren Gefunden**  
Kleiner, brauner Rebhündel  
entlaufen, Abgeb. gegen Belohnung  
Grüne Straße 1a

**Auto-Vermietungen**  
**Auto**  
Tel. 166  
Girrus, Baderstr. 7

**Auto-Verkauf**  
**Auto-Verkauf**  
3 elegante 7-Sitzer Limousinen. (7528)  
**Peterelt**  
Hospitalstraße Nr. 25

**Auto-Verkauf**  
**Auto-Verkauf**  
Eleg. geschloff. Wagen (3751)  
**E. Heidrich**

**Auto-Verkauf**  
**Auto-Verkauf**  
Neue elegante 5- und 7-Sitzer-Wagen, Tag und Nacht, Fernfahrten nach dem Ausland. (3190)  
H. Laurus  
Steintor Nr. 1.

**Auto-Verkauf**  
**Auto-Verkauf**  
Schöne farbige Alben, Lebkuchen, Blumenbrot u. verschiedene and. Sorten Blumen- u. Gemüseplanzen verkauft billig.  
**B. Berg**  
Dommlers-Bitte 98

Sonnabend, den 30. Mai 1931  
**Mondschneefabrik**  
mit Anlegen in Schwarzort mit  
**MS. „Kurisches Saft“**  
Musik und Tanz an Bord. Abfahrt: 9.15 Uhr Vorderhof. Fahrpreis: Lit 3.- an Bord, Lit 2.50 im Vorderhof in unserem Büro Fischerstraße 4 (von 8-1, von 3-6 Uhr)  
**Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft m. b. H.**  
Telefon 1240 Fischerstraße 4 8802

**Schwimm-Unterricht**  
**Städtische Schwimmlehranstalt**  
Aufnahme des öffentlichen Betriebes in unserer Schwimm-Anstalt am 1. Juni d. J.  
Benutzungszeiten werktäglich, außer Mittwoch und Sonnabend nachmittags, von 7-19 Uhr. An den Sonntagen von 9-13 Uhr.  
Gleichzeitig beginnen wir mit dem

**Schwimmunterricht**  
Gebühren: für Erwachsene . . . . . 30,- Lit  
Kinder unter 15 Jahren . . . . . 15,- Lit  
bei Sammelanmeldungen durch andere Vereine (Mindestanzahl fünf Personen) . . . . . 12,- Lit  
bei Sammelanmeldungen für Schüler aus höheren und mittleren Schulen (Mindestanzahl 20 Schüler) . . . . . 10,- Lit  
Vollschüler . . . . . frei  
Anmeldungen von Schülern durch den Magistrat - Stadtschulamt, in anderen Fällen in unserer Geschäftsstelle Marktstraße 33 (Telefon 779).  
Alle Benutzer der Schwimm-Anstalt, einschl. der Teilnehmer am Schwimmunterricht sind gegen Personen-, Sach- und Vermögensschäden in der Haftpflicht versichert. Schüler sämtlicher Schulen, die an dem Schwimmunterricht teilnehmen, ist die freie Hin- und Rückfahrt mit der Sandkrugfähre gewährleistet. (3821)  
**Schwimm-Sport-Verein Memel e. V.**  
Der Vorstand

Wir empfehlen aus eingetroffenen Ladungen:

**Grasmäher**  
Krupp, Mc Cormick, Deering, Deutsche Werke  
**Heurechen**  
in vielen Ausführungen

**Getreidemäher**  
Krupp, Mc Cormick, Deering, Deutsche Werke  
**Deutz-**  
Diesel- und Petroleum-Motore

**Dreschmaschinen**  
mit voller Reinigung in großer Auswahl  
Großes Lager in Ersatzteilen f. Erntemaschinen  
Preise konkurrenzlos billig  
Günstige Zahlungsbedingungen

**Schmidtke & Rosenberg**  
8789

**Anstreicher**  
ge sucht. Meld vom. **Edwauer Str. 39**  
2 Treppen, z. (3835)

**Chilischer Laufburische**  
von sofort gesucht  
**Colker & Kog**  
Solde Straße 14

**Laufburische**  
von sofort gesucht  
**Bejohlanstalt Grubert**  
3829) Töpferstr. 15

**Gebläse**  
oder Ventilator, 50/60 cm Ø, gesucht. Angeb. mit Preis unt. 5659 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3837)

**Stellen-Angebote**  
**Blas-Musik**  
für Jahrmarschwoche, (3-4 Mann) sofort gesucht. Zu melden  
**Arno Eisermann**  
Wohnwagen (3803)

**Meister**  
für arbeitsfähige (Bohr-) Brunnenarbeiten von sofort gesucht. (3782)  
**Kaunas**  
pasto dobrut 823

**Zum Jahrmarsch**  
suche eine redigebare Person für den kommissionarischen Verkauf eines gutgehenden hier hergestellten Artikels. Zu erl. a. d. Schalt. d. Bl. (3719)

**Wahlertinnen**  
für Kleider, Bänder, Schürzen, gesucht 8818  
**E. Millner**

**Eine ehrliche Frau**  
ob. älteres Mädchen für einige Vormittagsstunden gesucht  
**Neue Straße 4 a**

**Junges Mädchen**  
mögl. mit litauischen Sprachkenntnissen, sucht zur Erlernung des Geschäftsbetriebs  
**handelsplatz 14**  
**Th. Dressler, Wörte**

**Arbeiterin**  
s. Maschinenb. gef. **Hoven** (3811)  
Polangenstr. 16

**Christliches, lauberes Rindermädchen**  
zum 1. Juni gesucht. Zu melden bei (3785)  
**Frau Brandtschneider Sandfrug**  
Villa Altenberg

**Überlässige, freundlich, gebildete Stubenmädchen**  
oder ein solches, das alle Hausarbeiten erlernen will, sucht ab 1. Juni oder sofort  
**Frau Stadtrath de la Chaux**  
Wolltestraße 28  
Melde, mit Zeugnissen zwischen 6 und 7 Uhr nachm.

**Stüchenmädchen**  
ab 1. 6. stellt ein (3822)  
**Fischers**  
Weinstuben

**Stellen-Gesuche**  
**Stellen-Gesuche**  
das suchen kann, für Eventa gesucht. Voranzustellen in der Gartenverwaltung  
**Eventa** oder am 3. 6. 31 von 11-1 Uhr im Hotel „Victoria“, Memel.

**Mädchen**  
für die Küche braucht von sofort (3771)  
**Hotel Schmidt Försterei**

**Sauberes, ehrliches Mädchen**  
das perfekt locht, für 2-Personenhaus halt b. gleich oder später gef. Meld. mit Zeugnissen zu erl. an den Schalt. d. Blattes. (3806)  
**Schul-Mädchen**  
entlassen. In Haus von sofort gesucht (3808)  
**Salomiestraße 14**  
Dor, 1 Tr. links

**Schulentl., ehrliches Mädchen**  
f. H. Haus, für halb. Tag täglich b. 1. 6. gesucht (3807)  
**Fr. M. Reischies**  
Ferdinandplatz 2

**Jüngeres, ordentlich, gefittes Dienstmädchen**  
mit eigener Schlafstelle sucht von sofort  
**Frau Bekeskus**  
3794) Wolltestr. 2c

**Ordtl. Laufmädchen**  
stellt ein (3823)  
**Brockoff**  
Uhrmachermeister (W. B. Brandtschneider)

**Autofahrerin**  
ge sucht (3828)  
**Schiffstr. 5, oben**

**Verein der Rundfunkfreunde im Memelgebiet E. V.**  
**Monatsversammlung**  
am Freitag, dem 29. Mai, 8.15 Uhr abds. in Fischers Weinstuben  
Tagesordnung:  
1. Bericht des 1. Vorsitzenden  
2. Bericht des 2. Vorsitzenden  
3. Vortrag mit Bildern des Schymmar's Herrn Ing. Brude über: Rundfunkströmungen und die Möglichkeit ihrer Beteiligung. Zahlreiche Beteiligung und Einführung von Gästen erwünscht.  
Der Vorstand

**Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes**

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfrei Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.  
Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.  
Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.  
Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.  
Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Newiadom, sagt:  
„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelegenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 1 Lit in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) miteinsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 1785 A, Emmastr. 42, Den Haag (Holland), Briefporto 60 Cent.

**Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur**  
Oresden-Looschwitz  
Große Heilerfolge - Broschüre frei

**Ein kleines möbliertes Zimmer**  
ge sucht. Angebote unt. 5647 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3772)

**Ein 3-Zimmerwohn.**  
ab 1. 7. gef. Ang. unt. 5653 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3792)

**Intellig. Frä. sucht Schlafstelle im jüd. Hause.**  
Angeb. unt. 5657 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3830)

**Intellig. Frä. sucht Schlafstelle im jüd. Hause.**  
Angeb. unt. 5657 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3830)

**Intellig. Frä. sucht Schlafstelle im jüd. Hause.**  
Angeb. unt. 5657 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3830)

**Intellig. Frä. sucht Schlafstelle im jüd. Hause.**  
Angeb. unt. 5657 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3830)

**Intellig. Frä. sucht Schlafstelle im jüd. Hause.**  
Angeb. unt. 5657 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3830)

**Intellig. Frä. sucht Schlafstelle im jüd. Hause.**  
Angeb. unt. 5657 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3830)

**Intellig. Frä. sucht Schlafstelle im jüd. Hause.**  
Angeb. unt. 5657 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3830)

**Intellig. Frä. sucht Schlafstelle im jüd. Hause.**  
Angeb. unt. 5657 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3830)

**Intellig. Frä. sucht Schlafstelle im jüd. Hause.**  
Angeb. unt. 5657 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3830)

**Intellig. Frä. sucht Schlafstelle im jüd. Hause.**  
Angeb. unt. 5657 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (3830)



## Memel, 28. Mai

### „Joachim Nettelbeck in Memel“

Die heutige Nummer des „Grenzgartens“ bringt einen auch vom kulturhistorischen Standpunkt aus sehr interessanten Beitrag über Besuch von Joachim Nettelbeck in Memel. Nettelbeck ist durch seinen hervorragenden Anteil an der ruhmreichen Verteidigung der Festung Kolberg im Krieg 1806/07 in die Geschichte eingegangen, er ist zugleich auch einer der bekanntesten Kapitäne gewesen, die die Dnieper hervorgebracht hat. Weiter enthält der „Grenzgarten“ eine umfangreiche Fortsetzung der Arbeit von Dr. Carl Engel über „Die Kultur des Memellandes in vorgeschichtlicher Zeit.“

### Der Seedienst Ostpreußen

**Swinemünde—Memel vom 21. Juni bis 31. August**  
Vom 21. Juni bis 31. August 1931 wird wieder Memel vom Seedienst Ostpreußen, der Schnellschiffslinie Swinemünde—Zoppot—Pillau—Memel (Vibau) jede Woche regelmäßig angelaufen. Neu ist dieses Jahr, daß die Abfahrt abweichend vom Vorjahr von Swinemünde nach Memel Mittwochs erfolgt (ab Zoppot und ab Pillau, sowie an Memel Donnerstags) und daß die Rückfahrt ab Memel Sonnabends stattfindet. Freitag ist für Reisende, die mit dem gleichen Schiff zurückkehren wünschen, als Ausflugs- und Ausflugs-Tag in Memel vorgesehen.

### Ernst Unger: Vögel im Winter

**Ausstellung von Aquarellen im Schaufenster der Robert Schmidtschen Buchhandlung**

In dem nun schon wieder endgültig vergessenen letztvergangenen Winter hatte, wer ein wenig Zeit und Interesse dafür aufwandte, reichlich Gelegenheiten, die hungernden und zutraulich gewordenen Vögel vor seinem Fenster zu beobachten, wenn er ihnen dort nur einen kleinen, ständig vorliegenden Futterplatz einrichtete. Ernst Unger, der draußen in der Kleinfeldung, abseits von der Stadt wohnt, hat auf diese Weise in jenen unfreundlichen Monaten die munteren, gefiederten Gäste sich fleißig Modell stehen lassen. Kleine, bunte, anspruchslose Aquarelle sind die künstlerische Ausbeute, mit lockerem, zartem Pinsel, oft flüchtig, aber immer mit impressionistischer Naturtreue behandelt. Es kommt allerdings dem Maler dabei nicht darauf an, zoologische Studien zu machen, er will nicht die Anatomie seiner Tiere schildern, die er als Vorstudien, nicht als zu Erforschendes, einfach hinzeichnet, er will vielmehr das Leben, Kampf, Not, Freude seiner winterlichen Gäste einfangen. Er will von ihnen erzählen.

Diese Vögel sind ihm nicht in erster Linie zoologische Spezies von bestimmter Form und Farbe und mit bestimmten charakteristischen Eigenheiten in ihrem Benehmen, sie sind ihm Lebewesen mit Gefühlen, Gedanken, Schicksalen, die sich von den menschlichen nicht etwa durch ihre geringere Wichtigkeit, sondern nur durch die Umgebung unterscheiden, innerhalb deren sie wichtig sind. Wie die Tiere des alten Brehm, der auch von Tierpsychologie noch nichts wußte oder wissen wollte, sind Ungers Vögel kleine Menschen. Und oft genug versteht er sie daher scharfsinnig in menschliche Situationen und Erlebnisse. Sie betauern den Toten. Sie schieben den Schwachen beiseite. Sie bewundern oder überlisten den Starben.

Es ist gewiß nicht zufällig, daß er selbst eine so bunte Gattung, wie sie ein kalter und schneereicher Winter den Vögeln bedeutet, mit Köhleren schildert. Wie er den Bauer gern in seinen kleinen Pastellen in humoristischer Weise darstellt, so liegt in dieser Vermenschlichung der Vögel, die er malt, immer wieder das freundliche Sichfinden mit den Unzulänglichkeiten und Unwägbarkeiten, denen alles Sein nun einmal auf dieser Welt ausgesetzt ist.

Die Welt Ernst Ungers ist zwar eine unheroische, bescheidene Welt, mag er nun Landschaften, Bauern oder Vögel malen. Aber es ist eine innerlich geschlossene, nicht von tausend Zweifeln und Fragezeichen zerfurchte oder wankende

Welt. Es ist eine Welt, die nicht ihre Ruhe durch Resignation gewonnen hat, sondern eine, die, schlicht und ohne Philosophieren, die Dinge als unabänderlich und gegeben ansieht. Die aber dabei die Freude nicht dysthymisch und den Schmerz nicht zutiefst tragisch auslebt. Es ist eine ausgeglichene Welt.

Und es ist gut und verdientlich von Unger, daß er uns immer wieder in diese Welt in seiner unaufdringlichen Weise ein Stück zu geleiten sucht. Der Vorteil kann nur auf unserer Seite sein, wenn wir ihm dorthin ein wenig folgen. —

### Eröffnung der Haff-Schwimmhalle

Uns wird geschrieben: Am Montag, dem 1. Juni, werden die Tore der Haff-Schwimmhalle des Schwimm-Sport-Vereins Memel e. V. am Sandkrug geöffnet, um jeden, der Lust und Liebe für das nasse Element hat, Gelegenheit zu geben, die musterhaften Anlagen der Schwimmhalle gegen angemessene Gebühren zu benutzen. Am gleichen Tage wird mit dem Schwimmunterricht begonnen werden. Wie groß das Interesse für den Schwimmunterricht ist, beweist die Tatsache, daß bisher durch die Volksschulen rund 300 Schwimmkinder und durch die höheren und mittleren Schulen 197 Schwimmkinder angemeldet worden sind. Die Erteilung des Schwimmunterrichts liegt in Händen des geprüften Schwimmlehrers Bertram. Eine Anzahl Lehrkräfte aus den Schulen haben sich in erfreulicher Weise hierzu auch zur Verfügung gestellt. Es besteht Aussicht, daß sich in kürzester Zeit außer für die Trainingsleitung im Verein auch zur Mithilfe für den Schwimmunterricht geeignete Kräfte aus den Königsberger Schwimmvereinen zur Verfügung stellen werden. Aufgabe dieser wird es, wie im vergangenen Jahre, sein, einen Kursus an die Lehrkräfte der hiesigen Schulen durchzuführen. Die starke Beteiligung hieran im vergangenen Jahre läßt hoffen, daß eine Wiederholung dieses interessanten Lehrganges, der unentgeltlich erteilt wird, nur befristet werden wird.

Der Schwimmunterricht wird zunächst in dem eigens zu diesem Zwecke geschaffenen Schwimmlehrerbad, in dem die Gefahr eines etwaigen Unfalls gänzlich ausgeschlossen ist, erteilt. Erst nachdem der Schwimmschüler in seinen Fertigkeiten Fortschritte gemacht hat, wird er an die Angel genommen. Auch hier ist keine Gefahr vorhanden, da in unmittelbarer Nähe des Ufers das Haff genügend flach ist, um darin stehen zu können. Trotz allem hat der Schwimm-Sport-Verein Memel, in dem er die Sicherheit über alles stellt, eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen, wonach die Benutzer der Schwimmhallen einschließlich der Teilnehmer am Schwimmunterricht gegen Personen-, Sach- und Vermögensschäden ausreichend

versichert sind. Um bei etwaigen Unfällen auch sofortige ärztliche oder sanitäre Hilfe herbeiführen zu können, ist die Schwimmhalle an das Fernsprechnetz angeschlossen. Daß die Schwimmhalle mit den erforderlichen Medikamenten, die für die erste Hilfe bei Unfällen erforderlich sind, ausreichend versehen ist, dürfte wohl als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

Die Stadtgemeinde hat dem Schwimm-Sport-Verein in Anerkennung seiner gemeinnützigen Ziele vertraglich das Recht eingeräumt, sich als „Städtische Schwimmhalle“ zu bezeichnen. Sämtlichen Schülern, die an den Lehrgängen des Vereins teilnehmen, wird freie Ueberfahrt mit der Sandkrug-Fähre für die Hin- und Rückfahrt zum und vom Schwimmunterricht gewährt, sofern der Schüler sich als Teilnehmer an dem Vereins-Schwimmunterricht ausweist.

\* **Mondscheinfahrt des „Kurischen Haff“.** Am Sonnabend abend 9.15 Uhr macht das Motorschiff „Kurisches Haff“ eine Mondscheinfahrt auf dem Haff. In Schwarzort wird das Schiff für etwa 1½ Stunden anlegen. Den Gästen wird nicht nur durch Musik Unterhaltung geboten, sondern auch Gelegenheit gegeben werden, an Bord des Dampfers ein Täuschchen zu machen. Der Fahrpreis ist verhältnismäßig niedrig gehalten. Da mit einer großen Beteiligung zu rechnen ist, empfiehlt es sich, Karten schon im Vorverkauf zu besorgen, die im Büro der Memeler Dampfschiffahrtsgesellschaft m. b. H., Fischerstraße Nr. 4, erhältlich sind.

\* **Der Verein der Rundfunkfreunde im Memelgebiet e. V.** bittet uns auf seine Monatsversammlung hinzuweisen, die am Freitag, dem 29. Mai, abends 8.15 Uhr in Fischers Weinstuben stattfindet. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch ein Vortrag von Ingenieur Brtde über Rundfunkstörungen und die Möglichkeit ihrer Beseitigung. Auch Gäste haben Zutritt.

\* **Die Kindesleiche gefunden.** Wie berichtet, ist am Dienstag im Wassergarten der Zellulosefabrik das 4½ Jahre alte Töchterchen des Kahnschiffers Hermann Anichit ertrunken. Die Leiche ist gestern nachmittag in der Nähe des Rahnes von den Eltern des ertrunkenen Kindes geborgen worden.

\* **Unfall.** Am Mittwoch mittag wurde das Krankenauto nach einem Solplatz gerufen. Hier hatte der Arbeiter Karl Embacher aus Wirtkuten beim Rundhofabladen eine schwere Verletzung am linken Bein erlitten. Der Verunglückte mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

### Heydekrug 28. Mai

\* **Wieh- und Pferdemarkt.** Am Freitag, dem 29. Mai, findet in Heydekrug ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

\* **Der Männerturnverein Heydekrug** veranstaltet am Sonntag, dem 31. Mai, sein diesjähriges Sommerfest. Von 1 Uhr mittags ab finden auf

## Abschluß und Ausklang des Memeler Schachkongresses

Der Kampf ist aus! Die Schachklingen sind wieder in die Scheiben gesteckt worden und die meisten der auswärtigen Matabore haben die Memeler Balkstatt bereits wieder verlassen. Der gestrige Mittwoch sah den Schlußgalaop in der Balkenmeisterchaft. Der 21jährige Kauener Student Wikanecki hat dabei mit Halslänge einen Sieg herausgeritten. 4½ Punkte hat er aus seinen sieben Spielen erzielt. Mit nur einem halben Zähler Abstand liefen Gordon, Leonhardt, Mikenas und Petrov totes Rennen um den zweiten bis vierten Preis. Also eine ganz knappe Sache, eigentlich nur ein Sieg des „Ersten unter Gleichen“. Auch Apicheneck kann als Sechster mit 3½ Punkten eine noch durchaus beachtliche Leistung aufweisen. Etwas enttäuscht haben der Kauener Bankdirektor Macht mit 2½ und der Danziger Ingenieur Gerschikoff mit 1½ Punkten. Der Senior Leonhardt ist der einzige Teilnehmer dieses Turniers, der ungeschlagen geblieben ist. Er hätte sich den ersten Preis geholt, wenn er nicht soziale Remisen seinen Gegnern gestattet hätte. Hier macht sich wohl die Ausgleichsbereitschaft des gereiften Alters bemerkbar. Der Benjamin des Turniers, der Nevaler Student Mikenas, zeigte eine ganz andere Nautilus und spielte immer auf Wiegen oder Brechen.

Der gestrige Tag sah auch den Stichkampf zwischen Fuchs und H. G. Müller um die Ostdeutsche Meisterschaft. Aber der Titel blieb in der Schwebe, weil Fuchs die erste und Müller die zweite Partie gewann. Es bleibt nun nichts anderes übrig, als einen längeren Wettkampf zwischen den beiden Anwärtern zu veranstalten. Dieses Duell soll im Laufe des Sommers in Zoppot unter Kontrolle des Danziger Schachklubs ausgeschrieben werden.

Der Schlußstand im Baltischen Hauptturnier ist wie folgt: Fuchs 5½, Miese 5, Chomentowski 4½, Dieckler 4½, R. Müller 3½, Kampar 3, Brommund 1.

Der Schlußstand im Verbands-Hauptturnier: Barfat 6, Köster 4½, Baitowitz, Kon, Szameitaj 4, Scharffetter 3, Wiemer 1½, Ch. Gordon 1.

Im Baltischen Nebenturnier teilten sich die beiden Memeler Knopfmüller und Storkus mit 4½ Punkten den ersten und zweiten Preis.

wegungen und Evolutionen auf dem Wiesenbrett mit großem Interesse verfolgten. Das Bankett in Fischers Weinstuben brachte dann mit der Siegesverkündigung und Preisverteilung Abschluß und Ausklang. Von Behördenvertretern waren Landesdirektor Podhus, Landesrat Toltschus und der deutsche Vizekonsul v. Holleben erschienen. Rechtsanwält Hauff, Landesdirektor Podhus, Professor Bette aus Danzig, der treue Eckehard des Ostdeutschen Schachverbandes, die Vertreter des litauischen und lettlandischen Landesverbandes Macht und Apicheneck und Gymnasialdirektor Scharffetter hielten mit Beifall ausgenommene Ansprachen. Der Rigauer Turnierteilnehmer Dr. Wulffius verhönte die Schlußfeier durch mit hoher Künstlerkraft vorgetragene volkstümliche, sentimentale und humoristische Pieder zur Laute. So schloß der 1. Baltische und 12. Ostdeutsche Schachkongress, um dessen sorgfältige Vorbereitung und reibungslosen Ablauf sich in erster Linie Rechtsanwält Hauff verdient gemacht hat, in jeder Beziehung in Wohlklang und Harmonie.

## Personenzug fährt in Jonava gegen Güterzug

Einige Personen verletzt — Großer Materialschaden

### Mehrfachstündige Verspätung des Memel-Kauener Zuges

h. Jonava, 28. Mai. (Tel.)

Ein Zugunglück hat sich am Mittwoch abend auf der Eisenbahnstation Jonava — auf der Strecke Memel—Kaunas etwa 40 Kilometer vor Kaunas — ereignet. Auf der Station in Jonava stand vor dem Semaphor ein Güterzug, der auf das Einfahrtszeichen zum Bahnhof wartete. Etwa gegen 9 Uhr abends kam der Personenzug, der zwischen Schaulen und Kaunas verkehrt, und fuhr auf den Güterzug auf. Dabei wurden die Lokomotive des Personenzuges und 18 Wagen des Güterzuges schwer beschädigt. Sieben Wagen des Güterzuges sind vollständig zertrümmert worden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Einige Personen haben jedoch mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Der Materialschaden soll sehr groß sein. Infolge der Anströmungsarbeiten blieb die Strecke über sieben Stunden gesperrt. Erst

dem Sportplatz an der Volksschule Hand- und Faustballspiele Heydekruger und Tilsiter Mannschaften statt. Nachmittags um 3½ Uhr beginnen im Rabenwald Konzert und Kunstturnen der Heydekruger Turner unter Mitwirkung Tilsiter Turner und Turnerinnen. Der Bläserchor „Concordia“ wird für Unterhaltung der Gäste im Rabenwald sorgen. Nach Abschluß der Turnvorführungen beginnt der Tanz.

### Strafkammer Heydekrug

Glück gehabt. Aus der Untersuchungshaft, wo selbst er sich schon seit dem Januar 1930 befindet, wurde der Arbeiter Otto R. aus Uebermemel vorgeführt, der vom Schöffengericht in Wischwill wegen schweren Diebstahls zu 3 Jahren 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte seiner Zeit Berufung eingelegt, die aber von der Strafkammer in Heydekrug als unbegründet verworfen wurde. Dieses Urteil suchte der Angeklagte durch Revision beim Obergericht an, mit dem Erfolg, daß die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen wurde. R. wird beschuldigt und gibt auch zu, im Dezember 1929 aus dem Speicherraum eines Einwohners von Uebermemel eine Kuh und einige Wirtschaftsgüter gestohlen zu haben. Er gibt ebenfalls zu, die Kuh geholt zu haben, die Kuh in Großklauen zu verkaufen, doch wurde der Diebstahl rasch entdeckt und die Kuh ihrem Eigentümer zurückgegeben. Der Angeklagte glaubt zu hart bestraft zu sein, denn es handle sich nicht um einen schweren, sondern um einen einfachen Diebstahl, weil der Raum, in dem sich die gestohlene Kuh und die anderen Gegenstände befunden hatten, nicht verschlossen gewesen sei. Rückgefragt auf die verlesenen Zeugnisaussagen der Vorinstanz stiegen der Kammer Bedenken darüber auf, ob es sich tatsächlich um einen schweren oder einfachen Diebstahl gehandelt habe, und sie ermächtigte nach längerer Beratung die Strafe auf ein Jahr und neun Monate Gefängnis wegen Viehdiebstahls unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft. Mitbin hat R. nur noch etwa fünf Monate seiner Strafe zu verbüßen. ¼ der Kosten werden der Staatskasse, ¾ dem Angeklagten auferlegt.

Wer war der Schmuggler? Wegen Zollhinterziehung hatte der Händler B. aus Ruß einen Strafbescheid seitens des zuständigen Zollamts erhalten und gegen denselben richterliche Entscheidung beantragt. Das Schöffengericht in Ruß sprach B. frei und gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Heydekruger Landesspizel war die Nachricht angegangen, daß der Angeklagte an einem bestimmten Tage Schmuggelware von Ruß nach Heydekrug befördern würde, und bei der Revision seines Fuhrwerks fanden die Beamten einen Kasten unverzollte Zigarren und Zigarillos im Wagen vor. Zwar nicht auf der Polizei, aber in der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Ruß gab der Angeklagte an, daß ihm das Paket von dem Händler M. aus Skirwiel, einem Bekannten, zum Transport nach Heydekrug mitgegeben war, ohne daß er von dem Inhalt Kenntnis hatte. In der heutigen Verhandlung blieb der Angeklagte B. bei dieser Behauptung, doch stellte der ebenfalls angeklagte M. ganz entschieden in Abrede, das fragliche Paket dem B. mitgegeben zu haben. Da durch keinerlei weitere Anhaltspunkte weder eine Schuld des einen noch des anderen Angeklagten mit Sicherheit nachgewiesen war, kam die Kammer zur Verwerfung der Berufung der Staatsanwaltschaft und sprach beide Angeklagte als nicht überführt frei. Die zwecks Sicherstellung des beschlagnahmten Fuhrwerks hinterlegte Kaution wurde freigegeben, doch verfielen die als unzuverlässige Schmuggelware anzusehenden Zigarren der Einziehung. Bemerkenswert ist noch, daß ein als Zeuge geladener Zollbeamter aus Ruß nicht zum Termin erschienen war, und da dergleiche Beamte schon mehrfach der Gerichtsstelle trotz vorchriftsmäßiger Ladung ferngeblieben war, beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen denselben eine empfindliche Geldstrafe. Die Strafkammer erkannte auf 50 Lit Ordnungstrafe.

### Luftige Geschichten aus Ostpreußen

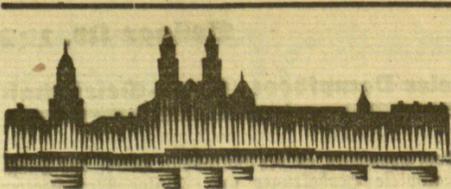
Zwei Hafnarbeiter in Königsberg am Sonntag früh: „Du, Koarl, wo läßtst du hied baldore?“ — „Op e Poms“, und du, Friß?“ — „Op e Vad.“

Ein Landwirt zeigt seinem kleinen Erstgeborenen den musterhaft sauber gehaltenen und reichhaltigen Gewehrschrank: „Siehst du, mein Junge, wenn ich mal sterbe, dann gehört das alles dir!“ — Sohn nachdenklich: „Vater, wann sterbst?“

Examen in der Landwirtschaftsschule. Lehrer: „In welcher Form kennen Sie den Stickstoff?“ — Schüler: „In Säcken.“

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Kaunas (Welle 1935). 19.30 und 21.40: Konzert.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 11.50 und 13.05: Schallplatten. 15.20: Erziehung und Bildung. 16.30: Konzert. 23.—24: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 372). 6.45 und 11: Schallplatten. 11.30 und 14.15: Konzert. 16.40: Lustige Lautenlieder. 18.10: Die bunte Stunde. 20.30: Neue Blasmusik. 20.25: Briegabewertung. Hörbild.
- Königsberg (Welle 276). 11.30—14.30: Schallplatten. 15.30: Die dienstliche Nachmittags. Sendespiel. 16.20: Konzert. 18.30: Landwirtschafstunf. 20.10: Orchesterkonzert. 22.30 bis 23.30: Tanzmusik.
- Königsberg (Welle 1635). 12 und 14: Schallplatten. 15.45: Jugendsunde. 20: Bilder vom heutigen Kaufland.
- Langenberg (Welle 472). 7.05, 10.40 und 12: Schallplatten. 13.05 und 17: Konzert. 20: Tänze aus aller Welt. 20.45: Sinfoniekonzert. 22.50 bis 24: Tanzmusik.
- Mühlader (Welle 360). 10, 12.20, 13, 13.30 bis 14.15: Schallplatten. 18.15: Wie sich Goethe und Beethoven einmal begegneten. 19.45: Lustige Manfred-Kommet-Stunde. 20.15: Kleine Stücke für Bioline. 21: Renaissance, Barock, Rokoko. 23.—24: Tanzmusik.
- London (Welle 356). 12: Schallplatten. 18.40: Konzert. 22.35—24: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 495). 18: Schallplatten. 20: Solistenprogramm. 20.45: Komödie der Woche. 22.15 bis 23: Unterhaltungsmusik.
- Wien (Welle 517). 11: Schallplatten. 12.30: Verühnte Pianisten. 15.20: Konzert. 19.30: Die Erfindungen entdecken. 20.20: Gallo, Gallo, hier Radio Oesterreich. 22.20: Konzert.



### Kaunas, 28. Mai

#### Die Entwässerungen in Litauen

In den letzten Jahren haben die Meliorationsarbeiten in Litauen bedeutend zugenommen. Für die Ausführung dieser Arbeiten wurden im Jahre 1930 Kredite in Höhe von 6 Millionen Lit bewilligt. Insgesamt sind im vergangenen Jahr 66 000 Hektar Land entwässert worden. Die Länge der ausgehobenen Kanäle beträgt 1600 Kilometer. Insgesamt mußten für diesen Zweck 4 000 800 Kubikmeter Erde bewegt werden. 460 Hektar Land sind drainiert worden. Bei den Entwässerungsarbeiten wurden im vergangenen Jahr 8000 Arbeiter beschäftigt.

### Ostpreußen

#### Dem Henker verfallen

\* Elbing, 28. Mai. Der am 15. Mai vom hiesigen Schwurgericht wegen Raubmordes an Kaufmann Michel in Preyßhagen zum Tode verurteilte Gevaunfänger Franz Sarrach hat auf die Einlegung eines Rechtsmittels verzichtet. Damit ist das Todesurteil rechtskräftig geworden. Falls nun die Hinrichtung kürzestens erfolgt, wird auch an Sarrach-Raubsburg und an Sarrach das Scharfgericht vollstreckt werden. Das letzte Todesurteil war vom Elbinger Schwurgericht am 11. Juli 1925 gegen den Landarbeiter Gorki, die Witwe Pöhl und den Landwirtschaftsgehilfen Guth aus Kl. Sehren (Kr. Rosenberg) gefällt worden, die übrigens später zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt wurden. Die letzte Hinrichtung (mit dem Beil) erfolgte jedoch in Elbing am 22. Januar 1921 durch den Scharfrichter Späthe aus Breslau. Singsichtete wurde der Bauhilfsarbeiter Hermann Schulz aus Deutsch-Eylau, der im August 1919 bei der Gegenwehr gegen seine Verhaftung in Deutsch-Eylau auf offener Straße den Polizeimeister Paul Biemus und den Nachtpolizeiergentanten Wiehert mit einer Mehrladepistole erschossen hatte.

\* Tilsit, 28. Mai. [Eifersuchtstragödie?] Dieser Tage hat sich der Besitzer Hest aus Schillfosen durch einen Kopfschuß getötet. Seine Frau, die ihn daran hindern wollte, hat eine schwere Verletzung an der Hand davongetragen. Das Motiv der Tat scheint Eifersucht zu sein.

\* Königsberg, 27. Mai. [Hohe Bluttat.] In einer der letzten Nächte hat auf dem Felsenplatz eine Schlägerei zwischen vier bis sechs Personen stattgefunden, wobei der 24 Jahre alte Nationalsozialist Fritz Tischer durch Messerstiche so schwer verletzt wurde, daß er bald nach seiner Entlassung in die chirurgische Klinik verfiel. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln. Es heißt, daß es sich um einen politischen Nachhaken handele und daß die Tat von Kommunisten begangen worden sei.

In Elbing hatten vier Fremde den 17 Jahre alten Alfred Stolzenberg beim Baden „ins Schlepptan“ genommen dergestalt, daß die vier in einem Boot sitzend ihn an den zusammengebundenen Händen hinter sich zogen. Pöhllich riß die Verbindung und Stolzenberg verlor. Obwohl man mehrere Male nach ihm tauchte, konnte seine Leiche nicht gefunden werden.

Das 2½-jährige Töchterchen des Fleischermeisters Grabowski in Cranz war in einem unbewachten Augenblick auf einen Schmelz gefallert und rüchlings in eine Wanne mit brühendem Wasser gefallen. Die Verletzungen waren derart schwer, daß das Kind bald darauf starb.

### Beim Rettungsversuch mit in die Tiefe gezogen

#### Ein Mädchen und ein junger Mann ertrunken

\* Tilsit, 28. Mai.

Am Dienstag nachmittag ereignete sich im Memelfluß ein schweres Unglück. Am Engelsberg badeten zahlreiche Personen. Pöhllich hörte man Hilferufe, und man sah, wie ein Mädchen im Wasser zu versinken drohte. Dem 22 Jahre alten Fabrikarbeiter Ernst Neubacher, Dammstraße Nr. 7, gelang es, das Mädchen, die 14-jährige Schülerin Vera Fuchs, zu retten. Der Lebensretter war gerade im Begriff, sich anzukleiden, als wieder Hilferufe an den Strand gellten. Kurz entschlossen sprang Neubacher, diesmal schon in Kleidern, ins Wasser und schwamm zur Unfallstelle. Raum hatte er das Mädchen erreicht, da fakte es in seiner Todesangst den Retter um den Hals und zog ihn mit in die Tiefe. Beide kamen nicht mehr an die Oberfläche. Obwohl die Ferner

Fr. Eylau unternommen. Unterwegs nahmen sie ein Bad. Dabei erkrankte der Seherlehrling Arthur Urban aus Königsberg.

In Ruyßen, unweit von Heiligenbeil, war der sechsjährige Konrad Färber auf das Trittbrett des Postkraftwagens der Reichspost gesprungen und dabei überfahren worden. Der Knabe hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald darauf verstarb.

Schmidke und Garbey sofort Vergungsvorveruche unternahmen, konnten die Leichen — bei diesem zweiten Mädchen handelte es sich um die 14 Jahre alte Schülerin Frieda Simonetti, Fabrikstr. 14 — erst nach zwei Stunden geborgen werden. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

### Zwei Kinder ertrunken

#### Eines wollte das andere retten

ko. Hilschen (Kr. Böhlan), 28. Maj. Am ersten Pfingstfeiertag badeten einige Knaben in einem Wasserloch. Pöhllich versank der 12 Jahre alte Sohn des Arbeiters Stiemert. Der 19 Jahre alte Bronau wollte ihn retten und erkrankte dabei ebenfalls. Beide Knaben konnten nur als Leichen geborgen werden.

## Miele-Fahrrad

### ballonbereift

mit Sachs-Motor Modell 1931

das ideale Verkehrsmittel für alle Berufstätigen, steuer- und führungsfrei, 2 Gänge, Geschwindigkeit 30 km, Brennstoff 1/4 Liter auf 100 km. Das Herrenrad kann auch mit am Sattel gekrüppeltem Rahmen geliefert werden. Preis in Normal-Ausführung mit Vordergabel-Federung und großem Sattel für das Herrenrad RM 317,- für das Damenrad RM 321,-

**Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.**  
Über 2000 Werksangehörige.

Zu haben in den Fahrradhandlungen.

Zu haben bei **Schmidke & Rosenberg**  
Memel, Grabenstraße 2, Tel. 772 (2565)

<b>Vebrling</b> für das Friseurgeschäft sucht von sofort (3800) F. Anker Friseurmeister Seidenberg Tilsiter Straße 28	<b>Neu-Schäden</b> Suche sofort jungen Müllergehilfen N. Tennigkeit Neu-Schäden Rohr- u. Bahnhofsstation Kampspowillen. 3770)	<b>Ältere Bestenrichter</b> vom Lande, mit guten Zeugnissen, in gut Stellung vom 1. Juni. Angeb. unt. 5652 an die Abfertigungs- stelle d. H. (3827)
---	--	---

## Erdarbeiter

### Am Mittwoch, dem 27. Mai

werden (3583)

#### die Arbeiten an der Zäge wieder aufgenommen

Arbeiter können sich bei den zuständigen Sachverständigen melden. Unterkunft und Verpflegung auf der Baustelle vorhanden.

Die Baustelle liegt bei Kl. Verdeningen, Bahnhofsstation Stonschen.

### Die Bauleitung.

### Zuroggen

#### Suche zu kaufen

15000 bis 20000  
Ziegelbretter  
67 cm lang, 16 cm br.,  
in Stücken von 1/2, 1/4  
und 1 Zoll. (3791)  
Siegelbesitzer  
A. Gudalis, Zuroggen

### Jaegenberg

#### Wirtschafts-Eleve

2 Debutanten  
1 Mädchen zur Erlernung der Wirtschaft  
und 1 Dienstmädchen  
stellt von sofort ein  
Frau Gutsbeiziger  
Paulin  
Jaegenberg  
Bahn Pögegen

### Pögegen

#### Ordentl. sauberes Mädchen

nur für Innenwirtschaft, welches gut kochen kann, nicht für sofort (3781)  
Frau Krüger  
Pögegen, Tel. 30

### Memelgan

#### Kreis Sendefrug

an. Senden, 28. Mai. [Feuer.] Am Dienstagabend entfiand auf dem Gehöft des Besitzers Genutt ein Feuer, das in dem Wohnhaus zum Ausbruch kam. Das Gebäude brannte vollständig nieder. Mitverbrannt ist auch einiges Mobiliar.

### Kreis Pögegen

#### Einigkeit der Landwirte bei der Listen-auffstellung zur Kreistagswahl

sk. Ruden, 28. Mai. Im Lokal Stuhfert fand Mittwoch eine Versammlung der Vertrauensleute des Landwirtschaftlichen Vereins Ruden zwecks Aufstellung von Kandidaten für die Memelländische Landwirtschaftspartei zur Kreistagswahl statt. Einmütig war man der Ansicht, daß ein Zusammengehen mit dem Verband der Landwirte, an deren Spitze im Kreis Pögegen Herr Altmittel marschieren, unmöglich sei. Um eine Beschleunigung zu vermeiden, hat man in letzterer Beschlusseitung eine Einheitsliste für das Kirchspiel Ruden mit folgenden Kandidaten aufgestellt: Gabedant-Adl. Schillgallen, Bendix-Mohlgarren, Andukies-Ruden, Preißhagen-Palamonen, Mikat-Spingen, Wallat-Annunichen, Stöller-Stonfischen, Dejoks-Kowgirren, F. Feldhus-Stumbragiren, Wohlgenuth-Uskamonen und Greinns-Ruden. Allgemein gab man seiner Unzufriedenheit darüber Ausdruck, daß der Kreistag nur auf drei Jahre gewählt wird, statt, wie der Landtag es in einem Gesetz gewollt hatte, auf sechs Jahre, zumal die Wahl in eine für die Landwirtschaft ungünstige Zeit fällt. Um den Wählern Gelegenheit zu geben, noch vor der Wahl ihre Kandidaten zu hören, soll die am Mittwoch, dem 17. Juni, im Lokal Stuhfert um 7 Uhr abends abendräumte Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins gleichzeitig als Wählerversammlung dienen. Eine weitere landwirtschaftliche Liste für Kafeneken und Umgegend ist mit folgenden Kandidaten aufgestellt worden: Stafelies-Kafeneken, Puplik-Mikot-Krauleiden, Franz-Joseph-Grusheit, Kräger-Sersweihen, Andukies-Uskamonen, Bredies-Neu-Stubbern und Peterett-Schlauen.

#### Eine ganze Wirtschaft niedergebrannt

sk. Pögegen, 28. Mai. Mittwoch in den Mittagsstunden brannte die Wirtschaft des Herrn Dilba völlig nieder. Das Feuer entfiand im Wohnhaus beim Brotbacken, griff schnell auf die anderen beiden Wirtschaftsgebäude, Stall und Scheune über, und legte sie ebenfalls in Asche. Die Pögegener Freiwillige Feuerwehr mit ihrer Motorspritze war sehr schnell als erste am Brandherd erschienen. Auch die benachbarten Wehren waren bald zur Stelle. Doch mußten sich die Feuerwehren auf die Lokalisierung des Feuers beschränken und zwei benachbarte Grundstücke, die in Gefahr waren, vor dem Übergreifen des Feuers schützen. Mitverbrannt ist fast das ganze tote Inventar. Infolge des schnellen Umfingreifens der Feuersbrunst konnte nur wenig gerettet werden. Außer dem Eigentum des Besitzers verbrannte auch das eines Einwohners und des Althägers.

#### sk. Pögegen, 28. Mai. [Verladebericht]

der Viehverwertungsgenossenschaft.) Auf der hiesigen Verladehalle wurden gestern durch die Viehverwertungsgenossenschaft des Kreises Pögegen 30 Rinder und 7 Kübber verladen. Die Rinder gehen zum ermäßigten Zollsatz nach Deutschland. Die Preise richteten sich nach den Berliner Preisen.

# Ihre Zukunft, Erfolg und Lebensglück

## KAFFEE HAG

hängen davon ab, ob Ihre Nerven funktionieren, Ihre Gesundheit fest ist. Gesundes Herz und gesunde Nerven sind die Hauptsache! Schonen Sie Herz und Nerven durch den **caffeinfreien, völlig unschädlichen Bohnenkaffee**, den weltbekanntesten

### Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vortrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

27. Fortsetzung Nachdruck verboten

#### 10. Kapitel.

Margaret stand im Garten, eine von der Köchin geborgte blaue Schürze über dem Kleid, und bemühte sich mit frostigen Händen, das Spalterbüß mit einem nordirischen Winterkleid zu versehen. Sie seufzte viel bei der Arbeit, ihre Fingerringel waren in einem schrecklichen Zustand, aber trotzdem sie die doppelte Menge Stroh verbrauchte wie ein Gärtner, gackten die längsten und schutzbedürftigsten Zweige der kleinen Pfirsichbäume hilfsuchend aus der Umhüllung.

„Wenden Sie zuerst die Äste an den Stamm und wideln Sie dann alles miteinander ein,“ rief eine höfliche, leise Stimme neben ihr.

Fräulein Godwin bekam einen Todeszitter. Um wolle von einem grünen, alpin aussehenden Regenmantel, stand der Umherdamer Polizist an der anderen Seite des Zaunes. Entweder hatte der angewandte Boden seine Schritte unhörbar gemacht, oder er verstand sich auf die Indianerkünste der Romanolektive.

„Meinen Sie,“ stammelte sie verwirrt. Ich fürchte die Zweige abzubrechen.“

„D nein. Wenn Sie mir gütigst gestatten, in den Garten zu kommen, will ich es Ihnen gern zeigen.“

„D bitte.“ Margaret ging hin und öffnete ihm das Gartentor mit den Gefühlen eines Seiltänzers, der den Draht unter seinen Füßen reifen sieht. „Ich glaube, die letzten kalten Nächte haben schon viel Schaden angerichtet.“

„Um, um.“ Mit sorgenvoller Miene betrachtete der landfarbige Mensch das junge Obst. „Da hätte auch ökonomischer werden müssen — traurig, traurig, daß diese armen Bäume so verkommen. Frau de Wuntzen hält keinen Gärtner.“

„Nein,“ erwiderte Margaret grimmig. Er wußte schon den Namen der Hausfrau. Gleich wußte also schon den Namen der Hausfrau. Gleich sprechen: „Im Namen des Gesetzes, Margaret

Godwin, Sie sind verhaftet wegen Vorhubsleitung und Beihilfe zum Betrug.“ Aber vorläufig tat er nichts Derartiges, sondern zog gemütsruhig den Mantel aus und hängte seine Kappe an die dünnen Zweige eines Pfirsichbaumes.

„Ich muß sehr um Entschuldigung bitten, daß ich bis jetzt verläumt meinen Namen zu nennen, ich heiße Karel Bries und bin Polizeibeamter,“ sagte die sanfte Stimme, die so farblos war wie alles übrige. „Wenn ich Tiere oder Pflanzen leiden sehe, vergesse ich alle guten Sitten.“

„Oh,“ rief Margaret mit einem pfeifenden Seufzer der Erleichterung. „Sie sind ein Blumenfreund?“

„Ein leidenschaftlicher. In Amsterdam besitze ich einen kleinen Garten, zur Rosenzeit ist er ein Ziel der Sonntagsschaulustler.“ Er hatte die Rockärmel aufgerempelt und arbeitete geschickt wie ein gelernter Gärtner. Die widerspenstigen kleinen Bäume ließen sich von diesen verständnisvollen Händen dankbar anfleiden wie brave Wideltinder. „Sie müssen nämlich wissen, daß unsere Bevölkerung seit jeher viel Interesse an Blumen nimmt, und zwar ist dieses Interesse tatsächlich eine angeborene Eigenschaft, die Armen und Reichen gleichermaßen mitgegeben wird. Es ist nicht so wie in Ihrem Land, wo Blumen eben nur eine weitere Sphäre und Verfeinerung des Lebensstils bedeuten.“ Sie sind Engländerin, nicht wahr?“

„Ja,“ bekannte Margaret wieder etwas abgeschreckt. „Ich bin aus London.“

„Eine wunderbare, eine mächtige Stadt,“ Herr Bries hob wieder die Augen nach die Stimme. „Der Reichtum dreier Kontinente fließt in ihren Straßen zusammen. Wo sonst sollten auch die Millionen ausgegeben werden?“

„In Paris,“ verstand sie ohne Besinnen.

„Sie denken an die Amerikaner, aber Amerika ist noch nicht die Welt — noch nicht —, obwohl ich mir denken könnte, daß es einmal die vier übrigen Kontinente einschließen wird wie ein gefräßiges Ungeheuer. Doch vorläufig kommen die Geldfürken aus Indien, Australien und Kanada noch nach England — — — Darf ich Sie noch ein wenig bitten? — Die Multimillionäre Südafrikas

suchen Erholung und Vergnügen auf den vereinigten Inseln. — Sie haben Herrn Boosch sicher in London kennengelernt?“

Die Bäume waren eingewickelt und Herr Bries dort, wo er wollte. Seine Frage fand Fräulein Godwin klar aber gefast. Sie sagte sich, daß es ein Ausbiegen nicht mehr gab, und mit demselben instinktiven Heldeinnut, der schon manchen Torero vorm Aufspießen rettete, ging sie dem Stier entgegen.

„Sie sind feinetwegen hier, nicht wahr?“

Der Stier erschrad und blieb stehen. Er betrachtete das müwolle Weib mit schiefgenietem Kopf. „Doch nein!“ leugnete Herr Bries in der ersten Verwirrung, „das heißt, ich hege den unbrühtigen Wunsch, die Bildergalerie kennenzulernen, doch wurde das mit dem Hinweis auf die Anwesenheit des Besitzers verweigert. Meinen Sie, daß es für mich eine Möglichkeit wäre, ihn selbst um Erlaubnis zu bitten?“

„Ich weiß nicht.“ Die Verwirrung, die den Polizeimeister verlassen hatte, bemächtigte sich jetzt Margarets. „Kenne ich ihn zu wenig, um über seinen Charakter urteilen zu können, aber ich glaube, er ist sehr reserviert — — — man muß beharrlich sagen, hochfahrend — — — Sie wissen ja, wie solche Leute eben sind.“

„Warum? Mein Beruf brachte mich mit vielen gewichtigen Männern zusammen, ich kenne Henry Ford und den Präsidenten der Oil Company — er leitet das größte Geschäft der Welt —, aber hochfahrend ist er ganz und gar nicht.“ Diese ausgedehnte Kreatur war wie härtes Gras.

Margaret Godwin warf den Kopf zurück und sprang mit geschlossenen Augen ins Wasser. „Nun, dann versuchen Sie Ihr Glück, Herr Bries. Ich selbst will Sie mit Herrn Boosch bekanntmachen. Kommen Sie!“

Nachdem sie ihrem neuen Bekannten diese Einladung ins Gesicht geschleudert hatte wie eine Duellforderung, schritt sie ohne jedes weitere Wort mit großen Schritten aus der Gartentür und überließ ihm die Deutung ihres sonderbaren Verhaltens.

„Entweder,“ überlegte sie, „weiß der Mann genau, daß dieser Schloßherr ein falscher Edelstein

ist, in diesem Fall hält ihn St. Michael mit dem Flammenschwert nicht ab, die Mine zu sprengen. Oder aber, er weiß es nicht, dann sagt ihm der Anblick Texels ebenjowenig wie anderen Leuten.“

Innerhalb war ihr nicht ganz wohl zumute, denn sie fürchtete nicht nur eine Szene mit Hendrik, dessen Laune jeden Tag schlechter wurde, sondern Margaret zitterte hauptsächlich vor Jans unerböhrbaren Manieren, vor den geschraubten Neben mit erkünstelt heller Stimme, sie zitterte vor seinen ungläublichen Fragen und überraschenden Erzählungen, die anzuhören und nicht Bunte zu riechen es der ganzen sorgfältig aufgezückelten Devotion eines Domestiken bedurfte. Herr Neth besaß sie in befriedigendem Maße, sein taflies Greifenhaupt war flach, als hätte dort schon Generationen lang die mächtige Hand eines Herrn gelegen und die Weiterentwicklung des Gehirns gehemmt, aber Karel Bries war alles, nur kein Domestik, und seine Schicklichkeit wuchs aus einem elastischen, aber undurchdringlichen Boden.

„Warten Sie hier,“ befahl Fräulein Godwin kategorisch, als sie den inneren Schloßhof erreichten. „Ich werde Herrn Boosch selbst fragen, ob er mit Ihnen sprechen will.“

Das dünne Gesicht des Amsterdamer Polizisten war mit dem Ausdruck eines Gefesteten, aber kampfbereiten Soldaten nach oben gerichtet. „Ich möchte sehr darum bitten.“

„Herr Boosch,“ sagte Fräulein Godwin, mit ziemlich unruhigem Atem einen der Riefenflügel der Bibliothekstür öffnend, „ein Herr aus Amsterdam wendet sich an mich mit der Bitte, ihm die Verfertigung der Bildergalerie zu ermöglichen. Er wartet unten im Hof. Haben Sie etwas dagegen?“

Mit aufrichtiger Erleichterung bejahte sie die Anwesenheit des alten Neth. Jan Texel säckelte wie der Teufel, wenn er eine arme Seele in seinem Fangnetz findet, und Hendriks glatte Stirn wurde durch eine rapid anschwellende Ader in zwei Hälften geteilt, aber ein Wutausbruch war in Gegenwart des Verwalters nicht möglich und Margaret sprach resolut weiter.

„Er heißt Karel Bries und ist Polizeibeamter. Wollen Sie selbst mit ihm sprechen, Herr Boosch?“

Fortsetzung folgt.

# Der Grenzgarten

Heimatkundliche Beiträge aus dem Memelland und den Grenzgebieten

Beilage des „Memeler Dampfboots“

№. 5

Freitag, den 29. Mai

1931

## Die Kultur des Memellandes in vorgeschichtlicher Zeit

Von Dr. Carl Engel, Königsberg

Zweite Fortsetzung

Im Weichselgebiete, in Ostdeutschland und Polen lassen sich um Christi Geburt und in den ersten Jahrhunderten nach der Wende unserer Zeitrechnung eine Anzahl scharf umschriebener und deutlich gegeneinander abgegrenzter Kulturgruppen feststellen, die auf Grund historischer Nachrichten aus griechischen und römischen Schriftstellern (Plinius, Ptolemäos, Tacitus u. a.) mit jenen ostgermanischen Stämmen gleichgesetzt werden können, die am Beginn der Völkerwanderungszeit das noch gewordene Römische Weltreich in Stücke schlugen. Es sind die Namen jener edelsten ostgermanischen Stämme, die durch ihr tragisches Schicksal immer wieder das lebhafteste Interesse und die Anteilnahme der Geschichtsforschung herausgefordert haben: Goten, Burgunden, Vandalen und Rugier.

In den letzten Jahrhunderten vor Christus, z. T. auch erst um Christi Geburt, scheinen sie aus ihrer nordischen Urheimat (Finnland, Bornholm, Schweden) in das Weichselgebiet eingewandert zu sein, wo sie ihre Anwesenheit bald durch das Aufblühen einer reichen Metallkultur zu erkennen geben. Eisenerne Waffen und bronzener Schmuck finden sich zahlreich in den Gräbern ihrer Toten.

Man wird kaum schlagend, wenn man das plötzliche Auftreten einer überaus reichen Metallkultur, einer ausgeprägten Eisenkultur, mit der Einwanderung dieser begabten ostgermanischen Stämme ins Weichselgebiet in Zusammenhang bringt. Durch die Aufnahme einer lebhaften Handelsstätigkeit, die auch die Erzeugnisse der ostbaltischen Länder umfaßt und nach Süden geleitet haben muß, flossen aus den schon höher kultivierten Ländern Südeuropas in immer steigendem Maße Metalle und Metallgegenstände in die baltischen Länder, die bald eine eigene Metallindustrie in ihnen erwachsen ließen.

Es ist kaum zu bezweifeln, daß der baltische Bernstein das Haupthandelsgut gewesen ist, das die südeuropäischen Völker, vor allem die Römer, so zu schätzen mußten, daß sie es gegen reiche Metallbeigaben eintauschten. Die hohe Wertschätzung des baltischen Bernsteins durch die Römer ist uns mehrfach durch schriftliche Überlieferung antiker Geschichtsschreiber bekannt geworden. So erzählt Plinius (23-79 n. Chr.) in seiner Naturgeschichte (Buch XXXVII, Kap. 35-38): Der Bernstein wird von der germanischen Küste besonders nach der Provinz Paunonien (= Westungarn) gebracht, und von dort haben zuerst die Veneter Kunde von ihm verbreitet, sowie die Nachbarn Pannoniens und die Anwohner des Adriatischen Meeres. Daß diese Küste Germaniens, von der er eingeführt wird (= das Weichselmündungsgebiet), etwa 600 Meilen von Carnuntum (= Deutsch-Wienburg bei Wien, südlich Preßburg) entfernt ist, ist erst neuerlich mit Sicherheit bekannt geworden. Hat doch jene Gegend ein römisches Ritter mit eigenen Augen gesehen, der, um Bernstein zu beschaffen, von Julianus, dem Veranstalter der Gladiatorenspiele des Kaisers Nero, ausgesandt war. Ja, er hat auch selbst Handelsgeschäfte dort gemacht und das Strandgebiet durchwandert. Und er hat eine solche Menge davon mitgebracht, daß die Reise, die im Zirkus den Balken gegen die wilden Tiere schützten, mit Bernsteinstücken verflochten waren, und daß der Kampfplatz, die Totenbahre und die ganze Ausrüstung zur Belegung des feierlichen Aufzuges an einem Tage ganz aus Bernstein bestanden. Das schwerste Stück, das jener Ritter mitbrachte, wog 3/4 Pfund.

Schon vor den Römern war baltischer Bernstein den Griechen bekannt gewesen, wie wir — ebenfalls aus Zeugnissen griechischer Schriftsteller (z. B. des Geschichtsschreibers Herodot) — wissen. Tatsächlich sind auch einige Funde griechischer und altrömischer Münzen aus den ostbaltischen Ländern bekannt geworden; allein ihre Fundumstände sind viel zu unsicher und unbestimmt, als daß aus ihnen grundlegende Schlüsse über Handelsbeziehungen zwischen Altgriechenland und dem Nordosten Europas (also schon in der letzten Hälfte des 1. nachchristlichen Jahrhunderts) gezogen werden könnten.

Unso klarer treten in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt die lebhaftesten Handelsbeziehungen der Römer mit den Bernsteinländern auch in vorgeschichtlichen Dokumenten (Bodenfunden) hervor. Prachtvolle Gläser mit farbiger Fadenfärbung, bunte Glas- und Emailleperlen, getriebene Bronzekessel, kunstvoll gestaltete Gewandspangen (Fibeln) sind aus Italien

und den römischen Provinzen namentlich in das gotische Weichselmündungsgebiet und wohl von dort auch weiter nach Osten und Nordosten ins altbaltische Gebiet gelangt. Als eindrucksvollste Zeugnisse aber berichten zahllose Münzen mit den Bildnissen römischer Kaiser von dem lebhaften Handelsverkehr der altbaltischen Länder mit dem Süden Europas während der Römischen Kaiserzeit (1.-4. Jhdt. nach Chr.). Da sie in der Hauptsache als Grabbeigaben — seltener in Deposits — gefunden werden, bieten sie zugleich einen sicheren Anhaltspunkt für die Datierung unserer Gräberfelder. Allerdings darf man nicht glauben, daß diese Geldstücke in unseren Gebieten damals schon Münzwert besaßen hätten. In den meisten Fällen sind sie wohl nur ihrem Metallwert nach verhandelt worden, wie auch ihre Begleitung die Metallzusammensetzung unserer heimischen Bronzearbeiten seit der Römischen Kaiserzeit entscheidend beeinflusst hat.

Auch werden direkte Handelsbeziehungen, wie sie die oben angeführte Stelle aus Plinius bezeugt, zu den Ausnahmen gehört haben. In weitaus den meisten Fällen werden auf dem Wege des Zwischenhandels von Volk zu Volk, von Stamm zu Stamm der Bernstein nach dem Süden, Bronze und Eisen nach dem Norden gelangt sein. Und neben dem Bernstein werden auch andere Naturprodukte unserer nordischen Länder, wie z. B. Honig und Pelzwerk, eine gewisse Rolle im Tauschverkehr gespielt haben.

Sicher aber ist, daß auf Grund des lebhaften Metallimports aus dem Süden jetzt in Ostdeutschland, Westpolen und dem Weichselmündungsgebiet jene reichen ostgermanischen Eigenkulturen erwachsen, die schon in den ersten Jahrhunderten nach Christus auch auf die östlichen Nachbargebiete abfließen und den baltischen Ländern bis nach Lettland und Estland, ja, selbst bis nach Finnland hinauf, ihren Stempel aufdrücken.

Wie diese stark germanische Färbung der ganzen ostbaltischen Kulturen in den ersten Jahrhunderten nach Christus zu erklären ist, bleibt immer zweifelhaft. Bisher half man sich mit der Annahme germanischer Siedlungen (z. B. Handelskolonien) in den ostbaltischen Ländern; ja, einzelne Forscher wollten sie sogar auf eine germanische Obersicht, die die altbaltischen Völker unterworfen habe und später allmählich in ihnen aufgegangen sei, zurückführen. Eine Stütze fand diese Auffassung durch das plötzliche Auftreten von Skelett- bzw. Körperbestattungen in Gebieten, die bisher ausschließlich Brandbestattung geübt hatten; zu diesen zählt neben dem altpreussischen auch das Memelgebiet, in dem ja, wie wir gesehen hatten, während der ganzen vorrömischen Eisenzeit die Leichenverbrennung üblich war.

Das plötzliche Auftreten von Skelettgräbern unter den alleinstehenden Brandgräbern glaubte man auf gotische Einwanderer zurückführen zu müssen, weil die Goten im benachbarten Weichselgebiete mit besonderer Vorliebe die Körperbestattung ausübten, ja, zuweilen gotische Gräberfelder ausschließlich Skelettgräber enthielten (z. B. Pollwitten, Kr. Mohrungen). Neuere Forschungen haben jedoch gezeigt, daß Skelettbestattung in den nordischen Nachbargebieten (z. B. in Lettland) von der Steinzeit durch die ganze nachchristliche Metallzeit hindurch bis in die Römische Kaiserzeit hinein ausüblich wird, und auch in Ostpreußen scheint das Auftreten von Skelettgräbern lediglich auf kulturellen Einfluß aus dem benachbarten Weichselgebiete bedingt zu sein. Wenigstens spricht dafür die ununterbrochene Belegung großer Gräberfelder von der jüngeren Bronzezeit (etwa 1000 vor Christus) bis in die nachchristliche Eisenzeit, auf denen sich — wie z. B. auf dem jüngst untersuchten altpreussischen Friedhof von Sanditten (Kr. Weßlau) — Grabformen und Bestattungsgebräuche der verschiedenen Zeitalter finden und ohne Kulturabbruch aneinander reihen. Somit muß auf Grund der neuesten Untersuchungen festgestellt werden, daß in den ostbaltischen Ländern östlich der Passarge bisher kein sicher germanisches Grab nachgewiesen ist.

Doch sprechen auch noch andere Momente gegen eine germanische Obersicht auf altbaltischem Gebiet. Wenn auch das Kulturgut der ostbaltischen Länder während der römischen Kaiserzeit einen im wesentlichen germanischen Grundcharakter trägt, so lassen sich doch

ausgeht. In der älteren Völkerwanderungszeit ist es das Samland, in der jüngeren das Memelland, die für die Ausbildung memelländischer Eigenformen eine Reihe entscheidender Anregungen liefern. Dann aber löst sich die Memelkultur mehr und mehr von diesen westlichen Einflüssen und richtet in der Folge ihr Gesicht immer stärker nach dem Osten. (Fortsetzung folgt).

- 22) Bal. Cruise F., Necrologica. Dorpat 1842. Beilage D, S. 1. — Zeitchrift für Ethnologie Bd. 23, S. 223 ff. (Lithauen).
- 23) Bal. Weyzenberger A., Bronze-Analysen. Königsberg 1904.
- 24) Bal. Blume G., Die germanischen Kulturen zwischen Oder und Passarge. Mannsbl. 8. Leipzig 1912.
- 25) Almgren, Vorträge von Blume. Manns VIII, 1917, S. 287 ff. Gaertje W., Streitfragen zwischen Weichsel und Memel aus der Römischen Kaiserzeit. Manns Erg.-Bd. VI, S. 45-48.
- 26) Gaertje W., Castrum Weßige, Toltentia, Trufe. Elbinger Jahrbuch 518. 1927. S. 287 ff.

- 27) Prussia-Bericht 28, S. 372 ff.; Gaertje W., Römische Importwaren.
- 28) Prussia-Bericht 29, S. 47 ff.; Engel C., Gräberfeld von Sanditten.
- 29) Schriften der Pphylal.-Anst. Gef. zu Königsberg, Bd. 29, 1888, S. 14 ff. Bd. 30, 1889, S. 3 ff.; Fischer D., Das Gräberfeld bei Oberhof, Kr. Memel.
- 30) Fischer D. und Kemte H., Däpreußische Meritimer aus der Zeit der großen Gräberfelder. Königsberg 1902. — Fischer D., Däpreußen im Katalog der Berliner Prähistorischen Ausstellung 1880. S. 401 ff. — Derselbe in Schriften der Pphylal.-Anst. Gef. Bd. 18, 1887, S. 253 ff. und Bd. 31, 1890.
- 31) Weyzenberger A., Katalog des Prussia-Museums. II. Zeit. Königsberg 1907. S. 1 ff. — Derselbe, Bronzeanalysen. Königsberg 1904. S. I ff. bef. X.
- 32) Die von Fischer eingeführte Periode A, die etwa der Spätlatine-Zeit (ca. 150 vor bis 50 nach Christus) entspricht, kommt für das Memelgebiet vorläufig nicht in Betracht.
- 33) Engel C., Beiträge zur Offiederung des jüngsten heidnischen Zeitalters in Ostpreußen. Bericht über den II. Baltischen Archäologenkongress. Riga 1901.
- 34) Heberg A., Ostpreußen in der Völkerwanderungszeit. Upsala 1919.

## Joachim Kettelbeck in Memel

Stochprügel für meuternde Matrosen

Der „alte Kettelbeck“, einer der kernigsten und bekanntesten Seefahrer, die unsere Ostsee hervorgebracht hat, war oft in Memel. Er hatte hier ebenso viele Bekannte und gute Freunde wie überall in den Ostseestädten. Seine Autobiographie „Joachim Kettelbeck, Bürger zu Kolberg“ ist eine wertvolle Ergänzung zur Geschichte der Seegeschiffahrt auf der Ostsee von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Unglücklichen Krieg. Was man sonst nur aus trockenen Akten und Statistiken schöpft, tritt einem in dieser Lebensbeschreibung in einer wunderbaren Lebendigkeit und Tatsächlichkeit entgegen.

Kettelbeck besaß sich im Frühjahr 1782 mit seinem Schiff, das er als Kapitän für den Steffiner Handelsherrn Groß führte, im Hamburgener Hafen. Da der Amerikanische Freiheitskrieg sich dem Ende näherte, gab es für die Schifffahrt wenig zu tun. Dem rührigen Kettelbeck wurde es allmählich unerträglich, „noch länger auf der Bärenhaut zu liegen und sein Schiff im Hafen verkaufen zu sehen“. Er beschloß deshalb, Ballast einzunehmen und nach Memel zu gehen, um eine Ladung sächsischer Balken auf eigene Rechnung zu verladen. Das Holz gedachte er in Visabon mit gutem Gewinn abzusetzen und wollte dann für die Rückfahrt schlimmsten Falles eine Ladung Seesatz für Riga mitführen.

Die Reise nach Memel wurde zu einem gefährlichen Abenteuer für ihn. Er geriet in einen furchtbaren Sturm und mußte wochenlang in der Nordsee kreuzen. Unerwartet meuterte sein Hamburgener Schiffsvolk und hätte ihn beinahe erschlagen. Man hatte ihn schon in seiner eigenen Kajüte eingesperrt. Es ist eine Bestätigung seiner kernigen Persönlichkeit und seines ungeheuren Mutes, daß er es doch fertig brachte, seine meuternden Matrosen wieder zum Gehorsam zu zwingen.

Auch kurz vor Memel entging er nur mit knapper Not dem Untergang. Er schreibt darüber: „Nach traulichem Abschied von Kolberg erhielt ich einen guten steifen Wind, der mich schon zum Abend des anderen Tages ins Angesicht von Memel brachte. Hier aber hatte er sich allmählich in einen Sturm verwandelt, der es den Boten unmöglich machte, zu uns heranzukommen. Keck, wie ich war, unternahm ich es, auf eigene Gefahr in den Hafen einzulaufen. Das Wagemutige fing auch gut genug an, bis ich zwischen die beiden Häfen kam, wo sich's fand, daß das Fahrwasser viel zu westlich lief, als daß ich mich mit diesem Winde gegen dasselbe wenden konnte. Zwar machte ich, da hier Not am Mann war, den verweifeltesten Versuch, doch das Schiff wollte dem Steuer nicht länger folgen und trieb augenscheinlich gerade auf den Nordhafen zu. Jetzt stand mit der Entscheidung des nächsten Augenblickes unser Leben und alles auf dem Spiel. Ich ergriß ein Beil, kappte flugs das Vögerep und die übrigen Keinen, woran der Anker sich hielt, der nun mit seinem ganzen vollen Gewicht in den Grund fiel. Nun hatte das Schiff für den Moment den schwebenden festen Stützpunkt gefunden. Es schwang sich um den Anker, und kaum hatte es sich auf diese Weise nach Wunsch gewandt, so hieb ich mit einem kräftigen Streiche auch das Ankertau entzwei, ließ den Anker stehen und kam glücklich und ohne Schaden wieder in See, bis des anderen Tages der Wind nördlicher ging, und ich nun in aller Gemächlichkeit Memel erreichte.“

Diese Kostprobe aus seinen 1821 erschienenen Erinnerungen zeigt nicht nur seine Geistesgegenwart, sondern auch seine Gabe, zu erzählen. Was er in Memel erlebte, sei auch am besten, wenigstens etwas gekürzt, mit seinen Worten wiedergegeben: „Obwohl ich ein Freund tyrannischer Härte in meinem Kommando und auch hier nicht von einer besonderen Nachsicht getrieben, glaubte ich es doch mir selbst als dem gemeinen Besten schuldig, meine Schiffsmannschaft wegen ihrer angezeigten Meyerei bei dem Seegericht in Memel sofort nach meiner Ankunft zu verklagen. Die Sache wurde untersucht, und der Spruch fiel dahin aus, daß dem Bootsmann als Rädebführer 100 Stochprügel in zwei Tagen, dem Koch 50 und noch einem Matrosen 25 zugezählt werden sollten und sie ihrer verdienten Wage verlustig gehen sollten, welche den seefahrenden Armen zuerkannt wurde. Nach empfangener Strafe aber sollten sie über die nächste preussische Grenze gebracht werden.“

Vant dieses Urteils wurden sie zugleich in die Militärwache abgeführt, und an dem bestimmten Tag wurden ein paar Unteroffiziere Lordert, die Sentenz an ihnen zu vollziehen. Ich meines Teils er-

achtete es für gut, mein übriges Schiffsvolk auch herbeizuführen, um Zeugen der Exekution zu sein und sich daran zu spiegeln. Die drei Kerle traten ziemlich keck aus dem Backofen hervor und schienen den Korporalstoch wenig zu fürchten, bis man sie auss Heind entkleidete und daneben der warmen Fütterung beraubte, wodurch sie sich zu schüchtern vermeint hatten. Hoffentlich drang nun der wohlverdiente Denkfettel durch die neunte Haut. Ich aber, froh, ihrer lebzig zu sein, nahm wieder an ihre Stelle drei englische Matrosen an, welche von einem Schiffe in Vibau heimlich abgegangen waren.

Gehörte jenes Strafgericht zu den Unannehmlichkeiten meines Aufenthaltes in Memel, so war mir hier doch eine zwiefache heralige Freude durch Nüchternheit an meine Jugendzeit vorbehalten. Ich fand ganz unvermutet in dem Post- und Bankdirektor Witte meinen einstmaligen treuen Taubenfreund wieder, dessen ich eingangs meiner Lebensbeschreibung unter einem bei weitem nicht so stattlich klingenden Titel gedachte, und der mich mit voller alter Herzlichkeit aufnahm. Auch mit dem ehemaligen Kolberger Kaufmann Seeland traf ich hier zufällig zusammen, dessen Tochter Dörchen mir einst nach meinem verunglückten Turmritt eine unvergessliche Semmel zugesteckt hatte, und die ihn auch jetzt auf dem Wege nach der Insel Desel begleitete, wo der gute, verarmte Mann bei seinem Sohne, einem dort wohnenden Prediger, Zuflucht und Unterstützung suchte. Wie dauerte mich um meiner jugendlichen Wohlthäterin willen das Schicksal dieser Familie! Aber wie machte mich's jetzt auch glücklich, daß ich meinem dankbaren Herzen seinen Willen lassen konnte.

Uebrigens machte ich in Memel für meinen Patron ein noch besseres Geschäft als ich gehofft hatte. Ich fand Gelegenheit, mit Herrn Kaufmann Wachsen eine leiblich gute Frucht auf Visabon über eine Partie Schiffsmasten, sächsene Balken und Stangenisen abzuschließen. (Wachsen war einer der bedeutendsten Kaufleute jener Zeit in Memel, er hat u. a. das heutige Stadtgut Luffenhof 1783 erbaut, das zunächst Wachsenhöfen hieß, später aber nach seiner Frau Luise benannt wurde.) Zufällige Umstände verhinderten jedoch, daß ich vor Anfang November klar werden konnte, und dann hatte ich des früh eintretenden Winters wegen Mühe, durch das Eis in See zu gelangen. Ueberdem noch trieben mich widrige Winde fast drei Wochen in der Ostsee umher, bevor ich in den Sund kam.“

Dieser Bericht Kettelbecks ergänzt in glücklicher Weise das Bild, das man sich über das Leben und Treiben im Memeler Hafen zur Zeit der Seegeschiffahrt macht. Ein ander Mal wäre dieser tatkräftige Mann unter den eigenartigen Umständen nach Memel gekommen — oder vielmehr nicht nach Memel gekommen, sondern wahrscheinlich ein Opfer des Meeres geworden. Das war bei der Belagerung seiner Vaterstadt Kolberg durch die Franzosen. Er schrieb aus Sorge um seine Vaterstadt einen Brief an den König nach Memel und bat darin um einen neuen Kommandanten, da Loucadou, der augenblickliche Festungskommandant, faunselig sei und keine Initiative habe. Dabei faßte er zunächst den abenteuerlichen Plan, selbst in einem kleinen Boot nach Memel zu fahren, um dem König sein Herz auszusprechen. Welch eine Tatkraft des sechzigjährigen Mannes! Er schreibt darüber:

„In Kolberg — das sah ich wohl — war auf keine Hilfe und keinen Beistand mehr zu rechnen. Geholfen aber mußte werden! Ich entschloß mich also in Gottes Namen und der winterlichen Jahreszeit zum Trost, unsern guten, unglücklichen so schlecht bedienten König unmittelbar selbst in Memel, oder wo ich ihn finden würde, aufzusuchen, um ihm Kolbergs Lage und Not vorstellig zu machen. Von dem Kaufmann Höpner mietete ich ein großes Boot unter dem Vorwande, damit nach Bornholm hinüberaufzusehen. Und ebenso verabedete ich insgeheim unter guter Bezahlung einen Seefahrer, der vormals als Matrose unter mir gedient hatte, mich auf dieser gewagten Unternehmung zu begleiten. Das Fahrzeug wurde in den erforderlichen Stand gesetzt, notwendiger Proviant an Bord geschafft und nur noch ein günstiger Wind erwartet, um unverzüglich in See zu stechen.“

Der Kriegsrat Wisselig, dem er sein Geheimnis anvertraut hatte, bewog ihn, davon abzusehen und verpackt ihm, die Papiere und Münze Kettelbecks selber dem König nach Memel zu überbringen, und zwar auf dem weniger gefährlichen Landweg. Rudolf Naujok

Wesentlich lokale Abweichungen in der Kultur der einzelnen Gebiete aufweisen, so daß eine samländische, eine westmasureische, eine ostmasureische, eine memelländische, eine litauische und eine lettische Gruppe unterschieden werden können, die zwar alle stark germanisch gefärbt sind, in Einzelheiten jedoch so deutliche Sonderzüge aufweisen, daß man sie als nicht germanisch bezeichnen muß. Gerade diese lokalen Sonderzüge aber lassen sich — wie auch die deutlichen Abweichungen in Totenkult und Bestattungsritus und die nicht geringe Anzahl germanischer Lehnworte in den altbaltischen Dialekten — am einfachsten aus freundschaftlich-nachbarlichen Beziehungen zwischen baltischen und germanischen Völkern erklären; wie auch auf dem Handelswege, namentlich im Gefolge des lebhaften Bernsteinhandels, die Germanen den Balten ihre reiche Eigenkultur vermittelt haben werden, die von diesen dann in eigener Weise umgebildet und in wachsendem Maße selbständig weiter entwickelt wurde.

Daß wenigstens seit Christi Geburt (und wahrscheinlich schon früher) bereits baltische Völker im Memellande und seinen Nachbargebieten ansässig waren, dafür spricht vor allem die ununterbrochene Belegung der großen nachchristlichen Grabfelder und die lückenlose und sprunghafte Entfaltung der reichen memelländischen Kultur in dem weiten Zeitraum zwischen Christi Geburt und dem ersten Beginn der Ordensherrschaft (1.—13. Jhdt. nach Christus).

Wir kennen nicht nur aus Ostpreußen, sondern auch aus dem Memelland — und zwar ganz besonders aus diesem — eine Anzahl großer Bestattungsplätze, auf denen ununterbrochen und ohne Kulturris von Christi Geburt bis in die jüngste heidnische Zeit, ja, darüber hinaus sogar bis in die Ordenszeit bestattet wurde: das sicherste Zeichen für eine bodenständige Bevölkerung während dieses langen Zeitraumes von 1300 Jahren. Diese zahlreichen Friedhöfe mit ihren reich mit Waffen und Schmuckbeigaben ausgestatteten Gräbern sind zugleich das erhabenste Denkmal für die prunkvolle Kultur der vorgeschichtlichen Bewohner des Memelgebietes.

Als ihr großartigstes Beispiel verdient besondere Erwähnung das große Grabfeld von Oberhof (Kr. Memel), das seit 1886 von dem bahnbrechenden ostpreussischen Vorgeschichtsforscher Otto Tischler und seinen Nachfolgern mehrfach untersucht wurde, und das für die Vorgeschichte des Memellandes grundlegende Erkenntnisse geliefert sowie zur ersten Feststellung des ausgeprägten Eigencharakters der vorgeschichtlichen „Memelkultur“ geführt hat.

Das über 10 Morgen große, westlich des Gutshofes gelegene, noch heute nicht völlig erschöpfte Grabfeld enthielt zahllose Bestattungen aus allen Abschnitten der nachchristlichen Eisenzeit. Die älteren, meist mit Steintränzen umgebenen Bestattungen bergen ausnahmslos unverbrannte Leichen, die oft über 1 Meter tief in die Erde verfenkt waren. Häufig deuteten Schichten vermoderten Holzes die Reste eines Baumfarges an, in dem man die reich mit Waffen und Beigaben geschmückten Toten beigesetzt hatte. Ueberaus zahlreich fanden sich auf dem ältesten, der römischen Kaiserzeit angehörigen Teil des Friedhofes römische Münzen als Beigaben, meist in einer aus Birkenrinde hergestellten Schachtel.

Etwa vom 9. Jahrhundert ab war man wieder zur Leichenverbrennung übergegangen. Die jüngeren, dem 9.—13. Jahrhundert angehörigen Gräber, die nicht selten über den älteren Scelettgräbern lagen, enthielten mit wenigen Ausnahmen — die wohl schon der Ordenszeit angehören — Leichenbrand. Mehrfach lagen die gebrannten Knochen verstreut in Aschenflecken von größerer Ausdehnung; die Beigaben waren dann in Form von Bronzenestern zusammengelegt.

Ähnliche Verhältnisse finden sich auf zahlreichen, ja, wohl auf den meisten Grabfeldern des Memelgebietes. Obwohl bisher nur wenige von ihnen systematisch untersucht und die meisten nur durch Zufallsfunde bekannt geworden sind, deuten doch die wenigen auf ihnen vorgenommenen Stichproben, die wir fast ausschließlich dem bedeutendsten Erforscher der memelländischen Vorgeschichte, Adalbert Bezzenberger, verdanken, darauf hin, daß sie sich größtenteils über den ganzen Zeitraum der nachchristlichen Eisenzeit ausdehnen.

Wir gliedern diese große Zeitspanne, die sich von Christi Geburt bis zur Ordenszeit erstreckt, in mehrere Unterabschnitte, die sich durch die Verschiedenartigkeit ihres Kulturgutes, ihrer Bestattungsformen und der auf das Memelgebiet von außen her wirkenden Kultureinflüsse deutlich gegen einander abgrenzen.

In der Römischen Kaiserzeit (1.—4. Jhdt. nach Christus) überwiegt der römisch-germanische Einfluß aus dem Weichsellande; in der Völkerwanderungszeit (5.—8. Jhdt.) sind die baltischen Länder fast ganz auf sich selbst gestellt und entwickeln auf den Grundlagen der Kaiserzeit eine kraftvolle Eigenkultur; im jüngsten heidnischen Zeitalter (9.—13. Jhdt.) vermittelt das Auftreten nordischer Seefahrer, der sogenannten Wikinger, an den baltischen Küsten neue Kulturimpulse aus Skandinavien, Südrussland und dem Orient; dieser letzte Zeitabschnitt ist in den südlichen und westlichen Nachbargebieten (z. B. Polen) schon geschichtliche Zeit.

Auf Grund der Untersuchungen von Tischler<sup>29)</sup> und Bezzenberger<sup>30)</sup> ist es möglich gewesen, diese 3 großen Hauptabschnitte der nachchristlichen Eisenzeit noch schärfer zu gliedern und in eine Anzahl kleinere Perioden aufzulösen, die für die schärfere Zeitbestimmung der in den Gräbern gefundenen Altertümer von großer Wichtigkeit sind. Nach diesem Schema bezeichnet man heute allgemein die Zeitstellung einzelner Gräber und Grabfelder mit den Buchstaben B—J<sup>31)</sup>. Die Bedeutung dieser Perioden, denen der Ver-

fasser noch eine J-Stufe für das Nachleben heidnischer Bräuche in der Ordenszeit angefügt hat,<sup>32)</sup> geht aus der folgenden Tabelle hervor:

Römische Kaiserzeit	frühe	Periode B	0—200
	späte	Periode C	200—400
Völkerwanderungszeit	ältere	Periode D	400—600
	jüngere	Periode E	600—800
Jüngstes heidnisches Zeitalter	Frühe Wikingerzeit	Periode F	800—900
	Haupt-Wikingerzeit	Periode G	900—1100
	Spätheidnische Zeit	Periode H	1100—1250
Frühe Ordenszeit (schon christlich)		Periode J	1250—1500

Zusammenfassend kann man sagen, daß das Memelgebiet seit Christi Geburt als dicht besiedelt angesehen werden kann, daß viele Grabfelder von der Zahl seiner Bewohner, reiche Metallbeigaben von ihrem Reichtum und ihrer Kultur zeugen; daß sich bereits in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt eine gewisse Eigenfärbung der memelländischen Kultur erkennen läßt, die von Jahrhundert zu Jahrhundert wächst; daß in der Völkerwanderungszeit und im jüngsten heidnischen Zeitalter das Memelgebiet sich zu einem großartigen ostbaltischen Kulturzentrum entfaltet, das von da an — ähnlich dem Samland — in starkem Maße befruchtet und anregend auf die Nachbargebiete einwirkt.

Verhältnismäßig spärlich und bescheiden sind noch die Anfänge der memelländischen Kultur in der Römischen Kaiserzeit, namentlich in deren älteren Abschnitt (Periode B = 1. und 2. Jhdt.). Deutlich ist noch die starke Anlehnung an die reiche westliche Nachbarkultur des Samlands zu spüren, die ihrerseits von der weichselländisch-gotischen in starker Abhängigkeit steht. Erst in der spätrömischen Kaiserzeit (Periode C = 3. und 4. Jhdt.) mehren sich die memelländischen Eigenformen, heben sie sich mehr und mehr von den verwandten Typen des Samlands ab.

Die älteste der römischen Kaiserzeit angehörige Schicht der memelländischen Friedhöfe besteht ausschließlich aus Scelettgräbern, die wohl fast immer in (häufig vergangenen) Baumfarges beigesetzt waren. Spärlich ist noch die Zahl der Fundorte, von denen Bestattungen dieses frühen Zeitabschnittes bekannt geworden sind. Verhältnismäßig spärlich sind auch — gegenüber späteren Jahrhunderten — die Beigaben, die man den Toten mit ins Grab legte.

Unter ihnen sind neben Münzen als zeitbestimmende Beigaben von besonderer Wichtigkeit die Fibeln oder Gewandnadeln, die zum Zusammenhalten des Gewandes auf der Brust oder des Mantels auf der Schulter, zugleich aber durch ihre kunstvolle und vielgestaltige Ausföhrung als wirkungsvolle Schmuckstücke dienten. Während solche nach dem Prinzip unserer Sicherheitsnadel konstruierte Fibeln in Skandinavien und Norddeutschland schon in der Bronzezeit gebräuchlich waren, treten sie im Memelgebiet erst in der Römischen Kaiserzeit auf.

Die älteste hier bekannte Fibelform, die sogenannte Augenfibel (Abb. 5a) ähnelt noch stark den samländischen und weichselländischen Schwesterformen, zeigt aber doch schon eine gewisse abweichende Eigengestaltung. Schärfer ausgeprägt zeigen sich memelländische Eigenformen jedoch erst in der jüngeren Kaiserzeit, in der namentlich die Sprossenfibeln (Abb. 5b), die sich auch ins innerlitauische Gebiet ausgebreitet haben, von den gleichzeitigen ostpreussischen Formen nicht unerheblich abweichen. Auch die der gleichen Zeit angehörigen stark profilierten Fibeln und Fibeln mit umgeschlagenen Fuß und Ringgarnitur zeigen gegenüber den ostpreussischen Schwesterformen eine gewisse Eigengestaltung.

Besonders bemerkenswert sind unter den Gewandnadeln auch Scheibenfibeln mit roter Emailleinslage, die ihrer Herkunft nach nach Südosten weisen und zeigen, daß starke Kultur- und Handelsbeziehungen nicht nur nach dem Westen, sondern auch nach Südrussland zu bestanden haben. Ein besonders schönes Stück dieser Art stammt von dem Grabfeld bei Oberhof.<sup>33)</sup>

Neben den in einheimischen Werkstätten hergestellten Schmuckstücken wie Armspiralen, Handringen, Fingerspiralen, Schmucknadeln und Halsringen (Abb. 4a) finden sich nicht selten auch Importstücke, wie Halsketten aus bunten und farbigen Glas- und Emailleperlen, die nicht selten mit einheimischen Bernstein- oder Bronzeperlen abwechseln.

Zu den hervorsteckendsten Sondereigentümlichkeiten der kaiserzeitlichen Memelkultur gehören Halsringe germanischer Art, die jedoch mit herabbaumelnden kettenförmigen, äterlich durchbrochenen Anhängern besetzt sind (Abb. 6b). Schon hier zeigt sich die Neigung der vorgeschichtlichen Memelkultur zu barocker Ausgestaltung bizarrer Schmuckformen, die oft — namentlich in der jüngeren Völkerwanderungszeit — bis ins Grotesk-Riefenhafte wachsen. Zu den ausgeprägt memelländischen Eigenformen gehören auch bronzene Brustkettengänge (Abb. 5f), die in der Folgezeit immer weiter ausgebildet werden und zahlreiche Verbindungen mit Kurland, Livland und Litauen aufweisen, während sie im altpreussischen Kulturgebiete völlig fehlen. Auch Halsringe mit pferdehufähnlichen Trompetenenden (Abb. 4a) scheinen im Memelgebiet ihren Ursprung genommen zu haben.

Nach Nordosten weisen auch die reich mit Bronzespirlalen und Spiralkrügelchen durchwirkten Gewänder, unter denen namentlich mit Bronzebudeln besetzte Kopfhäube (Abb. 6a) für die Memel-

kultur besonders bezeichnend sind. Zeigen sie doch besonders deutlich, wie großen Wert schon um die Wende unserer Zeitrechnung die vorgeschichtliche Bevölkerung des Memelgebietes auf Schmuck und Kleidung gelegt hat; und man kann sich vorstellen, wie statlich sich die mit goldblitzenden Gewändern, Kopfhäuben, Ringen und bunten Perlenketten geschmückten Frauen jener Zeit ausgenommen haben mögen.

Gegenüber dem goldblitzenden Bronzeschmuck und bunten Tand der Frauen ist die eiserne Waffe des Mannes vornehmster Schmuck, die man auch dem toten Krieger in die Hand gibt, ihm in den Arm oder zur Seite legt. Eiserne Lanzenspitzen (Abb. 5d), Lanzenhübe, Kurzschwerter oder krumme Saumesser (Abb. 5c) und eiserne Streitäxte (sogen. Hohlkeile (Abb. 5e) erscheinen neben Schildbuckeln und Beistenen zum Schärpen der Waffen häufig als Beigaben in den Männergräbern.

Seit grauer Vorzeit schon erfreut sich in den baltischen Ländern das Pferd als Haustier des Menschen besonderer Wertschätzung. Noch heute sieht man — besonders im litauischen Gebiete — geschmückte Pferdeköpfe häufig als Schmuck auf den Dachgiebeln; und nicht unzutreffend behauptet scherzhaft der Volksmund vom Litauer, daß er schon auf dem Pferde geboren werde. Die kleinen, aber äußerst stinken und zähen litauischen Pferdchen haben schon in der Vorzeit hohe Achtung genossen; nicht selten findet man bereits in der Kaiserzeit, häufiger noch in der Folgezeit auf den Friedhöfen Reitergräber; dem toten Krieger folgte sein Streitross in's Grab und ruhte unter oder häufiger neben ihm in der gleichen Gruft, meist aufrecht mit angewinkelten Beinen in die Erde gesenkt; zwischen seinen Zähnen steckt noch heute die eiserne Trense, die sich in gleicher Form bis in die Jetztzeit erhielt. Selbst auch zuweilen das Pferdegrab, so zeigen doch häufig Spuren und wohl zur Pferdeausstattung gehöriger Schaber, daß hier ein Reitermann in die kühle Gruft gesenkt ward.

Hinsichtlich seiner Waffen und Schmuckstücken nimmt in der jüngeren Kaiserzeit der Labiau-er Kreis eine eigenartige Mittelstellung zwischen dem Samland und dem Memelgebiet ein, die beide als zwei ausgeprägte Kulturzentren der ostbaltischen Länder schon jetzt durch ihren Reichtum und ihre ausgeprägte Eigenentwicklung stark in die Augen springen. In einem freilich bleibt das Memelgebiet in allen vorgeschichtlichen Zeitaltern hinter dem Samland zurück; in der Ausbildung seiner Tongefäße, die nur einen sehr schwachen Abglanz der reichen und oft kunstvoll verzierten Keramik der westlichen Nachbargebiete darstellen. Die winzigen Miniaturgefäße, die z. B. in Oberhof den Toten mitgegeben wurden, können höchstens als Symbole von mit Speise und Trank gefüllten Beigefäßen gedeutet haben. In einer wenig geliebter, plump-beherartigen Form — seltener den eleganten germanischen Gefäßen nachgebildet — halten sie sich im Memelgebiet in nur wenig sich wandelnder Gestalt bis an den Anfang der jüngsten heidnischen Zeit. Auch hinsichtlich der Tonware nimmt das Memelgebiet eine bemerkenswerte Übergangstellung zwischen Ostpreußen und den ostbaltischen Ländern (Lettland, Estland) ein: denn in den letzteren fehlt Grabkeramik fast völlig.

War während der Römischen Kaiserzeit die memelländische Kultur noch stark vom Westen, besonders von Ostpreußen, abhängig gewesen, so ändert sich dieses Bild in hohem Maße in der Völkerwanderungszeit<sup>34)</sup> von Jahrhundert zu Jahrhundert ent-

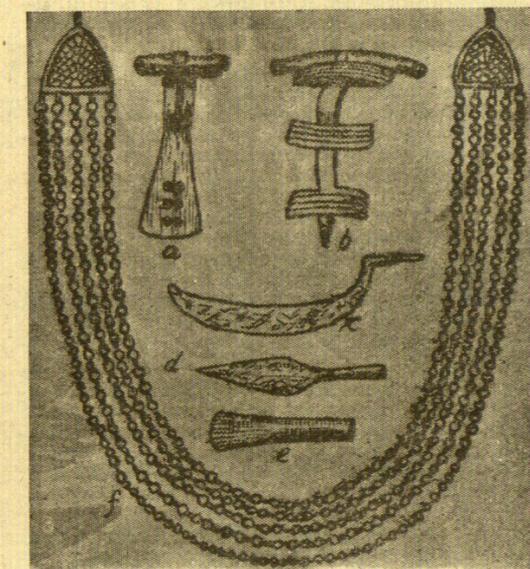


Abb. 5: Memelländischer Schmuck und Waffen aus der römischen Kaiserzeit (0—400 nach Christus).

a = Augenfibel; Bronze; Barsbühen (Kr. Hebdetrag). b = Sprossenfibel; Bronze; Plechtüten (Kr. Memel). c = Saumesser; Eisen; Thaleiten-Jatob (Kr. Memel). d = Lanzenspitze; Eisen; Barsbühen (Kr. Hebdetrag). e = Hohlkeil; Eisen; Barsbühen (Kr. Hebdetrag). f = Brustteile; Bronze; Schermen (Kr. Memel). a und b etwa 1/2 natürl. Größe; das übrige stark verkleinert.

widelt sich die Kultur des Memellandes selbständiger und freier, entfaltet sich in stetigem Aufstieg, der gegen Ende dieses Abschnitts zu einem ersten hohen Gipfel der memelländischen Kulturblüte führt.

Bestimmend für die jetzt in verstärktem Maße einsetzende Eigenentwicklung der ostbaltischen Kulturen ist ein grundlegender Wechsel der völkischen Verhältnisse im Weichsellande, das in den letzten Jahrhunderten der Römischen Kaiserzeit und am Beginn der Völkerwanderungszeit von den bisher dort ansässigen reichen ostgermanischen Kulturen geräumt wird. Nach einander verlassen zuerst die Goten, dann die Burgunden und Vandalen ihr weichselländisches Siedlungsgebiet, ziehen freundlicheren, durch ihren Reichtum und ihre Schätze lockenden südlicheren Ländern zu, zertrümmern in unaufhaltsamem Anprall das morsch gewordene Römische Weltreich.

Verlassen und öde bleiben die zuvor von so reichen Kulturen bevölkerten Gebiete zurück, und mit dieser Siedlungsleere reuen alle Verbindungen der baltischen Völker nach Westen und Süden jäh und plötzlich ab. Zwar scheinen eine Zeit lang die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den gotischen Nachbarn auch in deren neuer Heimat noch immer, wenn auch durch die weite Entfernung schwächer, gepflegt worden zu sein. Wir kennen aus dem Gebetmaridiv des großen Sigotenkönigs Theoderich (Dietrich) von Bern in Ravenna einen an die aistischen (baltischen) Stämme gerichteten Brief, in dem er ihnen für ein reiches Bernstein Geschenk dankt und ihnen durch ihre Gefandten Goldschmuck als Gegengabe sendet. Selbst wenn — wie die Kritik vermutet — dieser Brief nur ein fingierter Entwurf gewesen sein sollte, so zeigt er doch, daß man die alten Beziehungen zum Bernsteinland und Bernsteinvolk noch nicht vergessen hatte; und zahlreiche Funde aus der ostpreussischen Völkerwanderungszeit von ausgeprägt gotischem Einschlag bekräftigen, daß die Handelsbeziehungen zwischen Goten und Aistern auch nach ihrer Trennung noch keineswegs endgültig abgerissen waren; allen voran jene herrliche und weinroten Amalbinen besetzte Goldspange von Sammersdorf (Kr. Heiligenbeil), die mit mehreren anderen goldenen Schmuckstücken und einer mit einem reichen Tierfries geschmückten Silberhale vom gleichen Fundort zu den kostbaren Prunkstücken der baltischen Vorzeit zählt.

Aber dieser, in der älteren Völkerwanderungszeit noch recht starke germanische Einfluß verblaßt im jüngeren Abschnitt dieses Zeitalters immer mehr und führt schnell zu einer so ausgeprägten Sonderentwicklung der altbaltischen Kulturen, daß in ihrer Formwelt der germanische Ausgangspunkt kaum noch zu erkennen ist. Wenn man in einseitiger Blickrichtung in diesem Zeitalter von einer „Entartungs-“ oder „Defabens-Periode“ der altbaltischen Kulturen gesprochen hat, so trifft diese Bezeichnung zum mindestens für das Memelgebiet nicht zu. Vielmehr setzt in ihm gerade während dieses Zeitraumes eine starke Eigenentwicklung ein, die für die Ausgestaltung der Memelkultur bis in die jüngste heidnische Zeit von entscheidender Bedeutung bleibt.

Zunächst sind es noch immer westliche Einflüsse, von denen sie

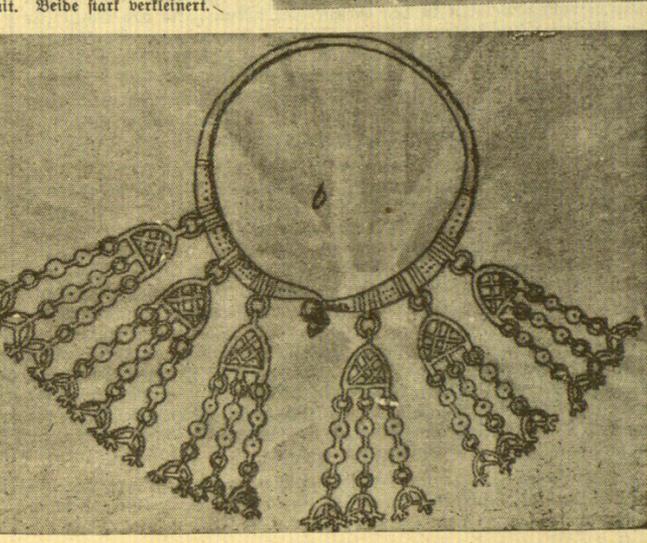
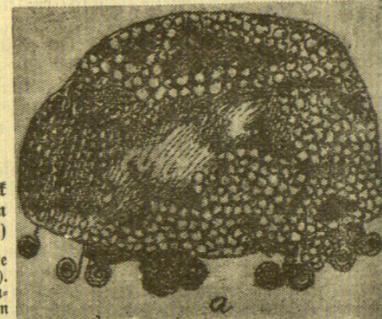


Abb. 6: Memelländischer Schmuck aus der jüngeren Römischen Kaiserzeit (200—400 nach Chr.).

a) = Mit Bronzebudeln besetzte Kopfhäube. Schermen (Kreis Memel). b) = Bronzener Halsring mit sternförmigen Anhängern. Umgebung von Ragnit. Beide stark verkleinert.